

GÄRTNERISCH- BOTANISCHER BRIEF

Internetausgabe ohne Abbildungen

Nr. 141
2000 /4

IMPRESSUM

Der Gärtnerisch-Botanische Brief ist eine viermal jährlich (März, Juni, September, Dezember) erscheinende Publikation für Mitarbeiter an Botanischen Gärten. Jahresbezugspreis 40,- DM.

Verlag: Selbstverlag der **Arbeitsgemeinschaft Technischer Leiter Botanischer Gärten e.V.**

Redaktion: Wolfram Richter
Ludwig Beck Str. 13
37075 Göttingen

Druck: Attempto Service GmbH
Wilhelmstr. 7
72074 Tübingen

Versand: Jürgen Frantz
Botanischer Garten der Universität
72076 Tübingen

Bankverbindung: Raiffeisenbank 35091 Cölbe
BLZ 53 361 557
Konto-Nr. 571 984 4 "AG der Technischen Leiter"

Die **Arbeitsgemeinschaft** im *INTERNET*: <http://www.biologie.uni-ulm.de/argetl/index.html>
GBB: http://webdoc.sub.gwdg.de/edoc/w/gbb/gbb_tit.htm

Vorstand

Präsident: Ulrich Rösemann, Albrechtstr. 29 Tel. 0541/9692704, Fax 9692724
49076 Osnabrück @-mail: uroesema@rz.Uni-Osnabrueck.DE

Vizepräsident: Fritz Kümmel, Am Kirchtor 3, Tel. 0345/5526271, Fax 5527096
06108 Halle/Saale @-mail: kuemmel@botanik.uni-halle.de

Schatzmeister: Kurt Schmidt, Karl v. Frisch Str., Tel. 06421/2821508, Fax 2826659
35043 Marburg @-mail: schmidt9@Mailer.Uni-Marburg.DE

Schriftleiter: Wolfram Richter, Ludwig Beck Str. 13, Tel.+ Fax: 0551/22139
37075 Göttingen

Druck & Versand, Mitgliederdatei: Jürgen Frantz, Hartmeyerstr. 123, Tel. 07071/2972609, Fax 295876
72076 Tübingen

Beirat: Ingelind Lauterbach, Oberhof Tel. 036842/22245, Fax 20753
Karel Otten, Gent/Belgien Tel. 00329/3300698
Wilfried Pieper, Wuppertal Tel. 0202/597801

Koordinatoren zum Verb.Bot.Gärten e.V.: Kurt Schmidt, Marburg
Tel. 06421/2821508,
Fax 2826659

Manfred Wessel, Frankfurt/M.
Tel. 069/79824763,
Fax 069/79824835
@-mail: M.Wessel@em.uni-frankfurt.de

Die Beiträge bringen die Meinung der Verfasser zum Ausdruck. Abdruck- und Auswertungsrechte bleiben diesen vorbehalten. Bei Einsendungen an die Redaktion wird das Einverständnis zur vollen oder auszugsweisen Veröffentlichung vorausgesetzt, wenn gegenteilige Bedingungen nicht zur Kenntnis gebracht werden. Vektorgrafiken Copyright: New Vision Technologies Inc., Kanada. **Redaktionsschluss** ist jeweils die **Mitte des Vormonats**. Alle Texte möglichst auf Diskette einsenden!

ISSN 0722-0235

GÄRTNERISCH - BOTANISCHER - BRIEF

AKTUELLES – INFORMATIONEN – MEINUNGEN

ISSN 0722 – 0235

141

2000

Herausgegeben

von der

Arbeitsgemeinschaft Technischer Leiter
Botanischer Gärten e.V.

Inhaltsverzeichnis

Seite

Worte zum Jahreswechsel (U. Rösemann)	4
Internationaler Gärtneraustausch zwischen den Botanischen Gärten Kirstenbosch/Südafrika und Göttingen (Ute Bartram)	5
6. Treffen der Stauden- und Alpinengärtner in Utrecht/Niederlande (Brigitte Fiebig)	9
Die Schutzsammlung der TU Dresden in Pirna / Zuschendorf (M. Riedel)	12
Gueldenstaedtia monophylla aus der Mongolei, Erfahrungen (D. Hühn)	22
Spathoglottis ixiooides aus dem Himalaja, Erfahrungen (W. Richter)	24
Informationen	26
Vermischtes	31
Literatur	33
Persönliches	34

Titelbild: Blüte von *Spathoglottis ixiooides* LINDL.

Foto: W. Richter, Göttingen

Worte zum Jahreswechsel

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
Liebe G.B.B. Leser,

ein Jahr voller Aktivitäten neigt sich dem Ende zu. Das Resümee zum jetzigen Zeitpunkt lässt das Jahr und die Geschehnisse rund um die Botanischen Gärten als überwiegend positiv erscheinen. Schmerzlich jedoch war für uns der Verlust von Kollegen. Besonders hart traf uns der Tod meines Vorgängers *Hans Jürgen Lorenz*. Wenn man von einem Vermächtnis reden kann, dann davon, dass gerade Hans Jürgen dafür gestanden hat, stets in die Zukunft zu blicken und nicht in die Vergangenheit. Diese Ansicht hat sich auch der Vorstand der AGTL zu eigen gemacht. Betrachtet man noch die allerorten ausgeführten Bauaktivitäten an den Botanischen Gärten im Jahre 2000, so können wir doch zumindest zum Teil hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

Die Tagung in Dresden und Pruhonice war lt. meiner Auffassung ein voller Erfolg, auch wenn es kleinere Kritikpunkte geben wird. Der Vorstand und alle Tagungsausrichter sind sich durchaus darüber im Klaren, es nicht allen Teilnehmern gleichzeitig recht machen zu können. Eine kleine Nachlese über den Rücklauf der Fragebögen konnten Sie dem GBB 140 entnehmen. Wir sind wie immer dankbar für jede konstruktive Kritik und nehmen Anregungen gerne auf. Sehr positiv wurde die kleine Begleitbroschüre zur Tagung aufgenommen.

Neue Kolleginnen und Kollegen aus den Botanischen Gärten hat man kennengelernt, die, so erhofft sich der Vorstand, zukünftig an einigen Neuerungen in der AGTL aktiv mitwirken werden. Zur Umsetzung eines geplanten Gruppenarbeitstages auf den zukünftigen Tagungen wäre es sinnvoll, wenn Sie dem Vorstand sehr frühzeitig Themen, die behandelt werden sollen, benennen. Interessierte Personen mögen sich mit Ihren Themenvorschlägen schon einmal melden und sollten daran denken, eventuell auch die Rolle des Moderators zu übernehmen.

Im folgenden Jahr wird Kollege Rudolf Schröder eine Exkursion in die slowakischen Berge ausrichten. Nähere Informationen sind im G. B. B. Nr. 140 nachzulesen.

Vom **22.6. bis 24. Juni 2001** wird in **Tübingen** die **Verbandstagung** (Thema: **Systeme in Botanischen Gärten**) ausgerichtet. Tübingen ist sicherlich ein vorzüglicher Tagungsort, begehen die „Tübinger“ doch das Leonhard – Fuchs – Jahr. Für diese beiden Veranstaltungen und natürlich für alle weiteren Workshops wünschen wir uns eine stattliche Teilnehmerzahl. Wir hoffen, das auch die passiven AGTL- und Verbandsmitglieder sich von den aktiveren Mitgliedern im positiven Sinne infizieren lassen.

Der Vorstand der AGTL dankt allen Helferinnen und Helfern für ihre im vergangenen Jahr geleistete gute Arbeit und wünscht allen Beschäftigten an den Botanischen Gärten ein frohes Weihnachtsfest und einen optimistischen Jahreswechsel.

Ihr Ulrich Rösemann

Internationaler Gärtneraustausch zwischen dem *Kirstenbosch Botanical Garden Cape Town (Südafrika)* und dem *Neuen Botanischen Garten der Universität Göttingen 1999*

1. Einleitung:

Vom 1. November bis 31. Dezember 1999 fand zwischen dem Neuen Botanischen Garten Göttingen und dem Kirstenbosch Botanical Garden Cape Town (Südafrika) ein Gärtneraustausch statt, der durch die Stiftung „Internationaler Gärtneraustausch“ ermöglicht wurde. Das Austauschprojekt zwischen den beiden Botanischen Gärten begründet sich auf der Anzucht und Kultur einheimischer Arten, die in beiden Gärten vorrangig betrieben wird. Im Mittelpunkt meines ersten Auslandsaufenthaltes stand die Vertiefung der Kenntnisse über Anzucht und Kultur seltener Arten an Hand von Pflanzen des für mich bis dahin unbekanntes 6. Florenreiches der Erde, des Kapländischen Florenreiches. Zugleich sollte die Anzucht und Kultur insbesondere seltener Arten der Fynbos – Vegetation, dem Vegetationstyp, der dieses Florenreich besonders prägt, im Kirstenbosch Botanical Garden durch mein Mitwirken unterstützt werden. Gleichzeitig wollte ich auf Wiederansiedlungsversuche einiger Arten in ihrem ursprünglichen Habitat hinwirken. Zu den wichtigsten Familien, welche die Zusammensetzung des Fynbos prägen, zählen Proteaceen, Ericaceen und Restionaceen. Deshalb standen die Arten dieser Familien im Mittelpunkt des Projektes.

Ein zweiter Aspekt des Kapstadt-Aufenthaltes war ein Erfahrungsaustausch auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung. Hier bietet der Kirstenbosch Botanical Garden sehr gute Voraussetzungen, da der Garten nicht zuletzt wegen der attraktiven Lage am Fuße des Tafelberges stark von der Öffentlichkeit frequentiert wird.

2. Verlauf des Aufenthaltes und persönliche Erfahrungen:

2.1 Ankunft und Einarbeitung:

Nach der Ankunft im Botanischen Garten in Kirstenbosch am Mittag des 2. November begrüßte mich zunächst Shaun Goldschmidt, der ‘Personalmanager’ des Gartens und zeigte mir meine Unterkunft. Ich war innerhalb des Gartens in einer betriebseigenen Wohnung untergebracht, in der ich mit einer Beschäftigten des Gartens und einem Praktikanten aus der Schweiz wohnte. Ein fachlicher Austausch und ein Einblick in die südafrikanische Kultur war somit auch außerhalb der Arbeitszeiten gegeben, was ich als äußerst angenehm und spannend empfand.

Nach einer kurzen Akklimatisierungsphase (die Temperaturdifferenz von ca. 20 °C musste erst einmal überwunden werden!) stand zunächst einmal Einkaufen und eine erste Fahrt durch Kirstenbosch, dem Vorort von Kapstadt, in dem sich der Botanische Garten befindet, auf dem Programm. Shaun Goldschmidt gab dabei gute Tips, die mir erste Einblicke in die andere Kultur verschafften.

Am meinem zweiten Tag in Kirstenbosch sollte ich nicht nur die Anlage des Gartens mit 42 ha bewirtschafteter und ca. 200 ha Gesamtfläche kennen lernen, sondern auch noch zahlreiche Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Insgesamt arbeiten im Kirstenbosch Botanischen Garten 150 Beschäftigte, was allein zahlenmäßig schon einen völligen Kontrast zu den 14 Mitarbeitern und

Mitarbeiterinnen im Neuen Botanischen Garten in Göttingen darstellt! Natürlich konnte ich während meines Aufenthaltes nicht alle kennen lernen.

2.2 Die Sektion afroalpiner Arten:

Als erstes knüpfte ich Kontakt zu Frau Norma Jodamus, welche die Sammlung afroalpiner Pflanzenarten im Botanischen Garten betreut. Da ich in Göttingen ebenfalls mit alpinen Arten arbeite, war das ein sehr willkommener Einstieg. Sie zeigte mir den Garten und wir tauschten uns über Probleme in der Anzucht alpiner Arten aus. Anschließend verabredeten wir uns für weitere Zusammenarbeit innerhalb der nächsten Wochen meines Aufenthaltes. Zunächst half ich ihr bei einigen Testpflanzungen, bei denen die Etablierung afroalpiner Arten im eher mediterranen Kapstädtischen Klima, welches von alpinen Klimaverhältnissen völlig abweicht, getestet werden soll. Die eigentliche afroalpine Flora Südafrikas befindet sich ausschließlich in den Drakensbergen, einem ausgesprochenen Sommerregengebiet ca. 1200 km nordöstlich von Kapstadt entfernt, während in Kapstadt und in weiten Bereichen des Kapländischen Florenreiches Winterregen herrscht, was die Kultur jener Arten im Freiland des Botanischen Gartens natürlich erschwert.

Die Sammlung afroalpiner Arten im Kirstenbosch Botanischen Garten besteht erst seit 1995 und ist somit in der Aufbau- und Experimentierphase, was für mich besonders spannend war. Für Besucher ist ein repräsentativer Teil der Gebirgspflanzen im Schaugewächshaus des Gartens zu sehen. Allerdings sind hier die klimatischen Verhältnisse im Sommer eher zu heiß, so dass oft Pflanzen ausgetauscht werden müssen. So half ich dann auch gelegentlich bei der Pflege und Vermehrung der Pflanzen dieses Teiles der Sammlung. Auch bei der Vermehrung der Pflanzen gab es regen Erfahrungsaustausch, insbesondere, weil im Neuen Botanischen Garten Göttingen Aussaat zur Erhaltung der genetischen Variabilität im Vordergrund steht, während in Kirstenbosch überwiegend Stecklingsvermehrung stattfindet.

Am Ende unserer gemeinsamen Arbeit waren Ideen für die Zukunft geboren worden. Frau Norma Jodamus will im Kapstädtischen Botanischen Garten eine kleine Ecke mit eigentlichen 'Alpinen', also europäischen Arten einrichten. Allerdings spricht dies gegen die Konventionen der Südafrikanischen Botanischen Gärten nur einheimische Pflanzen zu kultivieren, so dass ein Platzproblem entstehen könnte. Im Alpinhaus des Neuen Botanischen Garten Göttingen sollen im Gegenzug auch afroalpine Arten Platz finden.

Weiterhin legte ich mit Frau Norma Jodamus gemeinsam einen guten floristischen Grundstein für meine an den eigentlichen Austausch anschließende Exkursion, die ich u.a. auf Grund meines nicht zuletzt im Kirstenbosch Botanischen Garten erweckten Interesses und der Faszination für afroalpine Arten z.T. in den Drakensbergen verbrachte.

2.3 Sammlung der Fynbosarten:

Zur Arbeit an dem angedachten Projekt war es notwendig, mich zunächst in die kapländische Flora einzuarbeiten. Hierbei interessierten mich insbesondere die Proteaceae, Restionaceae und Ericaceae.

2.3.1 Ericaceae:

Zunächst lernte ich James Townsend, als Betreuer der Ericaceen-Sammlung des Gartens kennen. Auch mit ihm entwickelte sich eine sehr intensive Zusammenarbeit, bei der ich von seinem überaus umfangreichen Wissen über die Gattung *Erica* profitieren konnte. Die mehr als 300 Arten der Sammlung von insgesamt in der Fynbosregion vorkommenden 524 Arten der Gattung *Erica* begannen mich zu faszinieren. Ca. 80 Arten der Sammlung gelten nach der 'Red Data List' (Craig Hilton-Taylor) als gefährdet. *Erica jasminiflora*, *E. thunbergii* und *E. verticillata* gelten in der Natur bereits als ausgestorben bzw. stark gefährdet. Mit James Townsend, der dem Artenschutzgedanken ebenfalls sehr offen gegenüber steht, und seinem Mitarbeiter Trevor unternahm ich dann im Laufe meines Aufenthaltes mehrere 'Sammeltouren' in die Fynbos – Vegetation der Umgebung, bei denen wir u.a. die Standorte einiger seltener *Erica*-Arten aufsuchten und deren Bestandssituation am Naturstandort überprüften. Weiterhin sammelten wir Stecklinge zur Weiterzucht im Botanischen Garten. Durch James Townsend lernte ich außerdem noch zwei andere Botanische Gärten Südafrikas kennen, die zusammen mit dem Kirstenbosch Botanischen Garten und 5 weiteren Gärten dem NBI (National Botanical Institute) untergeordnet sind. Bei diesen Sammeltouren verschaffte ich mir einen guten Einblick über die natürlichen Standorte der Arten. Hierdurch erst wurde es mir möglich, die oftmals durch ein extrem kleines Areal bedingte Seltenheit und damit z. B. durch sich verändernde äußere Umstände bedingte Gefährdung einiger Arten einzuschätzen. Der mittlerweile freundschaftliche Kontakt zu James Townsend wird sicher auch nach meinem Aufenthalt aufrecht erhalten bleiben.

2.3.2 Proteaceaeen und Restionaceaeen:

Meine Arbeitsziele im Bereich der Proteaceen, bzw. Restionaceen zu erreichen, gestaltete sich etwas komplizierter. Hanneke Jamieson, die Betreuerin der Sektion, war zwar wie eigentlich alle südafrikanischen Kollegen und Kolleginnen sehr hilfsbereit und führte mich ausführlich in ihre Sammlung ein. Allerdings verschwieg sie mir von Anfang an nicht, dass sie kein persönliches Interesse an gefährdeten Arten hat, da diese meist noch schwieriger zu kultivieren sind als es die Proteaceen ohnehin schon sind. Ihr Schwerpunkt liegt somit auch im Interesse des Gesamtkonzeptes des öffentlichkeitsorientierten Botanischen Gartens auf der Kultur und Anzucht attraktiver Arten, die das Besucherinteresse erwecken. Sie berichtete mir allerdings ausführlich über Anzucht und Probleme mit den Arten dieser Familie, so dass ich mir guten einen Einblick über die Anzucht der Proteaceen im Botanischen Garten verschaffen konnte. Die Möglichkeiten der praktischen Mitarbeit in der Sektion waren zur Zeit meines Aufenthaltes allerdings eingeschränkt, weil die Hauptvermehrungs- und damit auch Hauptarbeitsphase im Herbst (also März-Mai) ist. Auch die Vermehrung der Proteaceen verläuft fast ausschließlich über Stecklinge.

Jedoch lernte ich über Frau Hanneke Jamieson Herrn Tony Rebelo kennen, der das vom WWF (World Wildlife Found for Nature) finanzierte '*Protea atlasing Project*' leitet und mir somit einen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit mit Proteaceen verschaffte. Er verfügt nicht nur über immens großes Wissen bezüglich Gefährdung und Verbreitung einzelner Arten der Familie der Proteaceen sondern ist vor allem auch an deren Erhalt und Schutz interessiert. Durch Teilnahme an einer seiner Kartierungsexkursionen erhielt ich dann einen weiteren Einblick in die faszinierende Pflanzenfamilie der Proteaceen an ihrem natürlichen Standort. Tony Rebelo setzte sich für eine gärtnerische Stelle in dem ihm unterliegenden Forschungsbereich ein, durch die u.a. die Betreuung der seltenen Proteaceen – Arten im Botanischen Garten gewährleistet werden soll. So arbeitete ich dann gemeinsam mit Herrn Isamael Ebrahim, der diese gärtnerische Stelle besetzt, an der sich nicht im besten Zustand befindenden, aber zumindest existierenden Sammlung vom Aussterben bedrohter Arten ein. Gemeinsam führten wir u.a. Vermehrung von

Diastella buekii, von der nur noch zwei natürliche Populationen existieren und *Leucodendron macovanii* durch. Weiterhin besuchten wir das 'Cape Flats Nature Reserve'. Dieses Naturreservat liegt in mitten der 'Cape Flats' dem derzeitigen Zuwanderungs- und Ansiedlungsgebiet der wirtschaftlich schlecht gestellten Schwarzafrikanischen Bevölkerung. Hier wurden im Zuge der Ausweitung der Wohngebiete in die weite Ebene auf den sauren Sanden um Kapstadt, die mit zu den "hot spots" der Biodiversität der Erde zählt, viele Pflanzenarten verdrängt, die ihre natürliche Verbreitung nur in diesem Gebiet haben. Zu diesen Arten zählen z. B. o.g *Leucodendron macovanii* sowie *Protea odorata*, die nur noch mit einem Exemplar natürlich vorkommt, allerdings mittlerweile mit ca. 10 Individuen im Kirstenbosch Botanischen Garten vertreten ist. Einige dieser ausgesprochenen seltenen oder bereits fast ausgestorbenen Arten sind innerhalb dieses Naturreservates relativ gesichert. Durch unseren Besuch wollte Ismael Ebrahim zunächst den Kontakt zu Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen dieses Naturreservates herstellen, um die Möglichkeit der dauerhaften Beobachtung einzelner Arten zu sichern und Stecklingsmaterial zunächst zu Weitervermehrung im Botanischen Garten und späteren Wiederansiedlung zu entnehmen. Eine Stecklingsentnahme war uns allerdings während meines Aufenthaltes nicht möglich, da das Stecklingsmaterial noch nicht ausgereift war.

2.4 Orchideen:

Weiterhin arbeitete ich gelegentlich mit Frau Hildegard Krous, Betreuerin der Orchideensammlung und insbesondere in der Meristemkultur erfahrene Gärtnerin, zusammen. Sie beschäftigt sich hauptsächlich mit der Anzucht der weltbekannten Arten der Orchideengattung *Disa*. Ihre Erfahrungen in der Kultur von *Disa uniflora* werden hoffentlich demnächst auch der Kultur dieser Art im Neuen Botanischen Garten Göttingen zu gute kommen. Aus Meristemen gezogenes Pflanzenmaterial verschiedener Sorten der Art wurde erfolgreich nach Göttingen gebracht.

2.5 Sukkulenten:

Schließlich soll hier noch der Kontakt zu Herrn Ernst van Jaarsfeld genannt werden, der die Sukkulentsammlung des Kirstenbosch Botanischen Garten betreut und seine hervorragende Fachkenntnis über diese Pflanzen bereits in Büchern festgehalten hat. Von der Einstellung von Ernst v. Jaarsfeld, dass die Kultur insbesondere seltener Arten in Botanischen Gärten nicht zuletzt äußerst wichtig für deren Schutz und Erhalt ist, profitierte dann auch der Botanische Garten in Göttingen. Durch seine großzügige Gabe von Stecklingen konnte die Sukkulentsammlung im Südafrikahaus des Alten Botanischen Gartens in Göttingen unter anderen durch einige Typuspflanzen erweitert bzw. teilweise wieder aufgestockt werden.

3. Resume:

Insgesamt gesehen kann ich den Aufenthalt im Kirstenboch Botanischen Garten für mich als äußerst positive Erfahrung bewerten. Zum einen hatte ich die Möglichkeit eine mir bis dahin völlig unbekannte Flora durch die Mitarbeit in den verschiedenen Sektionen des Gartens (s.o.) und die Beobachtung der Arten am natürlichen Standort bei den Sammelexkursionen kennen zu lernen.

Auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit konnte ich im Rahmen der vielen Sonderveranstaltungen wie Führungen, Sonderausstellungen oder Konzerte viele Ideen sammeln,

wie die Steigerung der Attraktivität eines Gartens für Besucher natürlich unter der Voraussetzung, das entsprechende Mittel (insbesondere finanzielle) zur Verfügung stehen, stattfinden kann.

Ein guter Erfahrungsaustausch ergab sich nicht zuletzt aus der Offenheit der südafrikanischen Kollegen und Kolleginnen, die immer dankbar für Mitarbeit und Erfahrungen meinerseits waren und von denen ich andererseits sehr viel erfahren konnte.

Allerdings muss ich an dieser Stelle eingestehen, dass die letztlich positiven Erfahrungen aus einer zeitaufwendigen Einarbeitungsphase meinerseits resultieren, in der ich zunächst die komplexen Strukturen des Gartens durchforsten musste, um Ideen zur Erarbeitung des angedachten Projektes zu entwickeln. So bleibt schließlich die Realität, dass es schwierig ist, ein entsprechendes Projekt in so kurzer Zeit vollständig umzusetzen. Allerdings könnte auf Grund der Anregungen und aufgebauten Kontakte evtl. für die Zukunft eine solche Umsetzung realistisch sein.

Als besonders interessant und eindrucksvoll empfand ich die Auseinandersetzung mit der Kultur Südafrikas, wobei ich mir einen stärkeren Kontakt zur schwarzafrikanischen Bevölkerung gewünscht hätte. Nicht zuletzt die Strukturen im Botanischen Garten in Kirstenbosch, sondern auch die eigene Hautfarbe geben zur Zeit (leider noch) eine Zugehörigkeit zur weißen Bevölkerungsschicht vor.

Ute Bartram, Göttingen

* * * * *

6. Treffen der Stauden- und AlpinengärtnerInnen im Botanischen Garten Utrecht am 7. und 8. April 2000

Angereist waren 31 Kolleginnen und Kollegen aus 13 Botanischen Gärten. Nach einem gemeinsamen Imbiss wurden wir durch das eindrucksvolle Alpinum geführt, das auf einer Remise des Forts Hoofdijk angelegt ist. Die Felspartien bestehen aus 2100 t Gestein aus den belgischen Ardennen. Mit 3000 Gattungen gehört die Utrechter Alpenpflanzensammlung zu einer der größten Europas. Auch der Eingangsbereich des Gartens ist mit Steingartenpflanzen und mit Steinen der besonderen Art gestaltet. Beeindruckend sind 2 Kugeln aus alten gebrochenen Pflastersteinen. Auf den unteren, stets dem Regen abgewandten Hälften wachsen üppige Polster von *Dionysien*. Ein Arrangement aus halben Abwasserrohren animiert die Besucher, sich mit einfachen Mitteln geeignete und durchaus ansehnliche Pflanzmöglichkeiten für alpine Pflanzen herzustellen. Am Abend trafen wir uns unter dem Dach der schönen Jugendherberge zum Erfahrungsaustausch. Themen waren:

Zusammenarbeit der BGs mit Vereinen und ähnlichen Organisationen

Herr Wiert Nieuman, unser Gastgeber und verantwortlich für das Alpinum im BG Utrecht, ist seit 15 Jahren Vorsitzender des Niederländischen Steingartenvereines. Dadurch besteht eine enge Verbindung des Vereines mit dem Garten. Man tauscht sowohl Pflanzen als auch Kulturerfahrungen aus. Im Winter werden einige Fachvorträge gehalten. Zweimal jährlich finden Verkaufsveranstaltungen statt. Beide, der Verein und der Garten haben einen hohen Bekanntheitsgrad unter den europäischen LiebhaberInnen alpiner Pflanzen.

Eine Zusammenarbeit besteht auch zwischen den Botanischen Gärten in:
Dresden mit der Kakteengesellschaft, den Junggärtnern und dem Landesverein Sächsischer Heimatschutz.

Schöllerhau und dem Umweltministerium Sachsen (wichtige Finanzierungsquelle)

Kiel mit einem Orchideenverein und der Firma Renatur

Hamburg mit der Heidegesellschaft, dem Orchideen- und dem Bromelienverein

Göttingen mit dem Landschaftspflegeverband.

Beschaffung von Pflanzen und Samen, wer bestellt aus den Katalogen?

Kiel: Gärtner stellen für eine koordinierte Bestellung eine Fehlliste auf, können die Kataloge aber auch durchsehen. Teilweise Zukauf von Pflanzen.

Wien: die Gärtner bestellen selbständig mit der Auflage, auf Wildherkünfte zu beachten. Es wird auch selbst Wildsaat gesammelt.

Hamburg: Reviergärtner sehen die Kataloge nach Wildherkünften durch. Zur Orientierung erhalten sie vom Kustos eine Pflanzenliste. Zukauf ist möglich.

Berlin: Reviergärtner melden fehlende Arten. Bestellt wird vom Freilandmeister und vom Kustos. Zukauf ist möglich.

Würzburg: Der Reviergärtner bezieht ein Drittel seiner Samen aus den Samenlisten der Gärten und zwei Drittel von Liebhabern und kommerziellen Wildsamenhändlern, mit denen er größtenteils tauscht.

Göttingen: Die Gartenleiterin bestellt nach Bedarf und Pflanzenwünschen der Gärtner und des Kustos.

Dresden: Kataloge kursieren unter drei Abteilungen, dem Technischen Leiter und der Kustodin mit einer Verweildauer von je 5 Tagen. Es wird auf eine Herkunft pro Art Wert gelegt. Priorität haben heimische, d.h. sächsische Arten der Roten Liste.

Aussaat-Erfahrungen

Mit Gibberellinsäure (GA3) wurden diverse Erfahrungen gemacht:

- mit GA3 behandelte Samen läuft gleichmäßiger auf
- der Kälte- und Lichtbedarf werden bei vielen Arten aufgehoben
- bei *Trillium* wurde keine Wirkung festgestellt, am besten frisch geerntet („milchreif“) aussäen, die Keimung kann dann immer noch über 1 Jahr dauern
- auch gelagerter *Paeonien*- und *Irissamen* liegt mit GA3 noch über
- gute Wirkung zeigen *Primulaceen*
- nicht geklärt werden konnte, ob die Keimfähigkeit des Saatgutes erhöht wird
- verwendet wird 80%iges GA3, ein Gramm pro Liter Wasser; das Gramm kostet etwa 22,- DM
- abzuwägen bleibt der Arbeits- und Kostenaufwand der Applikation von Gibberellin der einzelnen Samenportionen gegenüber einer zügigen Aussaat im kalten Kasten und dem Überliegen mancher Arten

- an Literatur zu diesem Thema wird empfohlen: *Seed Germination: Theory & Practice* by Norman C Deno (£20.75 +£3.50) und *First Supplement to Second Edition of Seed Germination, Theory & Practice* by Norman C. Deno (£15.50 + £2.50) zu beziehen bei der „Alpine Garden Society“

Es wird die mangelnde Qualität der Lagerräume in manchen Botanischen Gärten kritisiert und damit die mangelnde Keimfähigkeit mancher Lieferung. Ein Lagerraum soll kühl sein und eine Luftfeuchte von 40% nicht überschreiten. Eine Alternative ist die Lagerung in mit Gefäßen mit Silikagel im Kühlschrank.

Vermehrungsprobleme bei *Adonis vernalis* liegen an der oft sehr schlechten Ausbildung der Samen an der Pflanze. Bei *Oxytropis* müssen die Körner bei der Aussaat weit auseinanderliegen, da sie sich gegenseitig hemmen.

Auf Erfahrungen mit der Aussaat von Farnsporen können nur einige Kolleginnen und Kollegen verweisen. Danach werden Schraubdeckelgläser mit steriler Erde gefüllt, ausgespart und die Gläser verschlossen. Die Temperatur soll kühl sein (8-20°C) und gleichmäßig. Die Keimung kann sehr schnell geschehen (24 h). Ist nach 4 Wochen nichts gekeimt, ist mit keinem Erfolg mehr zu rechnen. Kontrovers wird diskutiert, ob hell oder dunkel ausgespart werden soll.

Mehrfach ist die Erfahrung gemacht worden, dass Sporenlieferungen mancher Botanischen Gärten nur aus Dreck und Staub bestehen.

Neben den o.g. Aussaatbüchern von Norman Deno werden auch empfohlen: „Pflanzen für das Alpenhaus“ von Fritz Kummert und die Aussaattipps der RHS in Wisley.

Es wurde angeregt, elektronische Sammelblätter mit Kulturerfahrungen anzulegen und per e-mail zu versenden und zu ergänzen. Es zeigte sich jedoch, dass nur einzelne Kolleginnen und Kollegen direkten Zugang zu Computer und e-mail haben.

Den zweiten Teil des Abendprogramms bestimmten drei Diavorträge

- Herr Kammerlander (Würzburg) berichtete von seinem neuen Alpenanzuchtshaus (3 x 6m) mit automatischer Lüftung. Das Standardmodell der Fa. Krieger wurde um eine durchgehende Lüftung erweitert und die UV-Durchlässigkeit mit ALLTOP- Plexiglas mit notrop Beschichtung der Fa. Röhm verbessert. Die Glasqualität macht die Hälfte der Kosten für das Haus von 13 000,-DM aus. Die Stellische sind mit einer seit Jahren bewährten Kapillarbewässerung ausgestattet. Dazu haben sie einen Rand von 30 cm, sind mit Teichfolie ausgeschlagen und mit Kies und Sand aufgefüllt. Die Töpfe werden eingesenkt. Bewässert wird mit einem Bewässerungsrohr, das in der Kiesschicht verläuft. Das Wasser verteilt sich kapillar auf dem Tisch und in die Tontöpfe. Zur Kontrolle dienen ein Überlaufrohr und ein Kontrollrohr. Diese Bewässerung ist sehr arbeitsexpensiv, da nicht oft bewässert werden muss. Zur weiteren Verbesserung soll noch eine automatische Steuerung erstellt werden.

- Frau Bartram (Göttingen) berichtete von ihrem dreimonatigen Arbeitsaufenthalt im BG Kirstenbosh in Südafrika im Rahmen des Internationalen Gärtneraustausches. Sie erhielt von der Stiftung ein Stipendium.
- Herr Funk (Jena) ließ den Abend ausklingen mit Impressionen vom Keukenhof.

Am Samstagvormittag hatten wir Gelegenheit, die vom Niederländischen Steingartenverein in Zusammenarbeit mit dem Botanischen Garten organisierte Verkaufsveranstaltung zu besuchen. Eine große Anzahl von Händlern bot ein sehr interessantes und nicht alltägliches Sortiment an. In einem Gewächshaus stellten die Vereinsmitglieder ihre Prachtstücke dem kritischen Besucherauge dar und ernteten manches fachkundige Lob.

Am Nachmittag besuchten wir den Heempark Amstelveen. Der Park liegt in einem Moorgebiet und ist von einem Gewässer durchzogen. Er ist 13 ha groß und wird von 8 Personen gepflegt. Gezeigt werden alle in den Niederlanden heimische Pflanzenarten. Bei der Pflanzung wird dabei eher auf gestalterische als auf pflanzensoziologische Aspekte wertgelegt. Wir waren nicht die einzigen, die den schönen Park durchwanderten, er war gut besucht.

Den Abend und damit unser gemeinsames Programm rundete ein eindrucksvoller Diavortrag ab von Herrn Eric Breed über besondere Zwiebelblumen und deren Anbau in den Niederlanden. Gezeigt wurden uns viele Wildarten, die auch für das Alpinum oder das Alpenhaus geeignet sind.

Das nächste Treffen der Stauden- und AlpinengärtnerInnen wird im Brockengarten des Nationalparks Hochharz am 8. und 9. Juni 2001 stattfinden. Es erwartet uns ein interessantes Programm. Harry Jahns wird einen Vortrag halten über seine China-Exkursionen mit der AGS. Ein Vortrag über *Dionysien* im Iran ist in Planung. Natürlich verlassen wir Wernigerode nicht ohne den Garten von Wolfgang Strumpf gesehen zu haben. Eine Einladung mit Details wird noch veröffentlicht. Auch für das Jahr 2002 besteht schon eine Planung. Eingeladen haben die Kollegen aus Wien u.a. zu einer Exkursion in die Berge.

**Kontaktadresse der Arbeitsgruppe: Hans-Martin Schmidt, Unterlottermühle 1,
91555 Feuchtwangen, e-mail: schmidteinander@bigfoot.com**

Brigitte Fiebig, Göttingen

* * * * *

Die Schutzsammlung der TU Dresden im Landschloss Pirna – Zuschendorf Sicherung des genetischen Potentials sächsischer Gartenbautradition

Im Nachklang des Umweltgipfels von Rio (1992) hat die Erhaltung genetischer Ressourcen einen höheren Stellenwert erhalten.

In den Botanischen Sammlungen des Landschlusses Pirna-Zuschendorf werden sächsische Zierpflanzensammlungen wie Kamelien, Azaleen, Hortensien, Efeu u.a. bewahrt. Außer Efeu

werden unsere Sammlungen unter dem Begriff „Sächsische Moorbeetkulturen“ zusammengefasst. Das heißt, botanisch unterschiedliche Pflanzengattungen haben ähnliche Ansprüche in der gärtnerischen Kultur, vor allem an ein mooriges Substrat.

Diese Pflanzengruppe hat neben der geografischen Herkunft aus Ostasien auch eine gemeinsame Produktions- und Kulturgeschichte in Sachsen.

Die geistige Grundlage unseres heutigen Tuns resultiert ursprünglich aus der Liebe und dem Verlangen sächsischer Kurfürsten und Adelsfamilien nach allem Ostasiatischem, verbunden mit der Vorstellung vom dort herrschenden Paradies und dem Ziel des Kurfürsten Augusts des Starken, so wie der Kaiser von China zu regieren.

Es waren Gedanken an eine heitere, unbeschwerte Welt, wie Sie uns auf den ersten Meißner Porzellanen, nach dem Höroldtschen Musterbuch gestaltet, genauso begegnen wie auf den Malereien im Schloss Pillnitz. Dabei wurde anfangs kein Unterschied zwischen einzelnen Ländern gemacht. Alles, was östlich des Ganges lag, galt als „indisch“ und schloss auch China und andere Länder mit ein. Deutlich wird dies z.B. bei den sogenannten indischen Azaleen, die ja in den Gebirgstälern Chinas heimisch sind.

Vermischt mit dem Sächsischen sprechen wir vom sächsisch-chinoisem Stil, der besonders im Dresdner Raum an vielen Gebäuden, Gärten und Kunstgegenständen ablesbar ist.

Durch den Dresdner Gärtner George Meister bekommen wir in seinem „Orientalisch-Indischen Kunst- und Lustgärtner“ bereits 1692 Kamelien und auch Bonsai beschrieben.

So ist es auch folgerichtig, dass der kurfürstliche Hofgärtner Johann Heinrich Seidel sich sehr intensiv mit ostasiatischen Pflanzen beschäftigte. Seidel, zuständig für den „Herzogin Garten“, verzeichnete 1792 in seinem Pflanzenbestand auch Kamelien und Rhododendron. Im Jahre 1806 war die Zahl seiner Pflanzenarten und -sorten bereits auf 4300 gestiegen, somit eine der größten botanischen Sammlungen seiner Zeit.

Ebenso folgerichtig war die Gründung der ersten Spezialgärtnerei des deutschen Zierpflanzenbaus im Juni 1813 durch Seidels Söhne Traugott Leberecht und Jacob Friedrich. Die erste Spezialkultur dieser Gärtnerei war die Kamelie.

In den folgenden Jahrzehnten entwickelten sich in und um Dresden eine Reihe von Großgärtnereien mit bekannten Namen wie Liebig, Ziegenbalg, Hofmann, Elsner, Stahnke u.a. Die meisten legten Sortensammlungen an, auf die Sie bei Ausstellungen, als Ausgangsmaterial für Züchtungen oder als Reservoir bei modebedingten Schwankungen des Produktionssortiments zurückgreifen konnten.

Darin eingeschlossen seien ausdrücklich die „Neue königliche Hofgärtnerei zu Pillnitz“ und deren Nachfolgeeinrichtungen, vor allem die „Versuchs- und Beispieltgärtnerei“ unter Leitung von Alexander Steffen ab 1922.

Diese großen Gärtnereien wurden in den Jahren nach dem II. Weltkrieg oder später enteignet. Die

Produktion führte man sehr oft in traditioneller Weise weiter. Auch die Sortensammlungen blieben oft erhalten. Nach mehreren Betriebsumbildungen wurde Anfang der 60er Jahre ein Großteil dieser Gärtnereien dem VEG Saatzucht Zierpflanzen Erfurt zugeordnet, ein Unternehmen der Gigantonomie, zu dem alle großen Zierpflanzengärtnereien der DDR gehörten.

Nach wirtschaftlichem Niedergang wurden 1984 die Betriebe von Pillnitz und Nieschütz herausgelöst und im VEG Saatzucht Zierpflanzen Dresden zusammengefasst. Damit setzte eine ökonomische Konsolidierung ein. Auch die Wiederbesinnung auf sächsische Traditionen war nun möglich geworden. Auf der Suche nach einem Ort für das sächsische Moorbeetpflanzenarchiv sowie für die Ausstellung und Konzentration wertvoller Sammlungen begann die gemeinsame Geschichte mit Schloss und Park Zuschendorf.

Durch politisch motivierte Abrisse der Nachkriegszeit und den Verfall in den darauffolgenden Jahrzehnten waren Schloss und Park Zuschendorf gegen Ende der 80er Jahre stark ruinös und aufgegeben. Die oben erwähnte Zierpflanzengärtnerei erwarb den verwilderten und als Schutthalde benutzten Park am 1. August 1988. Am 1. Oktober des gleichen Jahres folgte der Kauf des Schlosses von der Stadt Pirna. Nach zwei Jahren begonnener Sicherungs- und Wiederaufbauarbeit erfolgte, bedingt durch den politischen Umbruch des Herbstes 1989, die Liquidation der Gärtnerei. Um die Arbeiten fortführen zu können, schlossen sich die bisher Beteiligten mit weiteren Freunden und Förderern am 18. März 1991 zum „Förderverein Landschloss Pirna-Zuschendorf“ zusammen. Dieser musste die Anlage erneut von der Treuhandgesellschaft kaufen; diese bedurfte des Zeitraumes von 1992 bis 1998.

Kurz nach dem Umbruch wurde deutlich, dass infolge von Betriebsschließungen oder Produktionsumstellungen das gesamte genetische Potential sächsischer Moorbeetpflanzen akut gefährdet war.

Zu DDR-Zeiten wurde die traditionelle Wanderbewegung der Gärtnereistandorte, mit dem Wachsen der Städte immer an die neuen Stadtränder ziehend, unterbrochen. Somit waren die innerstädtischen Lagen plötzlich zu begehrten Immobilien geworden.

Auch auf Grund oft mangelnder technischer und baulicher Substanz, Altschulden oder anderer Misslichkeiten hatten wenige Gärtner den Mut, weiterzumachen und der nun westlichen, vor allem holländischen Konkurrenz Paroli zu bieten. Dazu kam, dass fast nur die in westlichen Katalogen mit bunten Fotos gezeigten Sorten gekauft wurden, was zum vollständigen Austausch der Sortimente und zur Vernichtung der alten Sorten führte.

In dieser dramatischen Situation - unser Stammbetrieb lag in Liquidation und wir hatten in Zuschendorf keinerlei Gewächshäuser - suchten wir nach einem Partner, um wenigstens die wertvollsten Pflanzen retten zu können. Diesen fanden wir im Sächsischen Staatsministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Forsten. Die dortigen Mitarbeiter erkannten die Gefahr und versorgten uns trotz nicht recht passender Förderprogramme sehr unbürokratisch mit den notwendigen Geldern. So konnten neben der Rekonstruktion des Parks und der Schaffung von Schauanlagen über 1000 qm Hochglas geschaffen werden. Darunter sind zwei Häuser, die aus Originalteilen der königlichen Hofgärtnerei Pillnitz denkmalpflegerisch rekonstruiert wurden.

Auf Grund der Problematik der jährlich zu beantragenden Fördermittel und der damit verbundenen finanziellen Unsicherheit bemühten wir uns von Anbeginn um einen Kontinuität versprechenden Träger. Nach langjährigen Verhandlungen konnte der weitere Betrieb des Gartens seit Januar 1998 auf vier tragende Säulen gestellt werden: das sächsische Landwirtschaftsministerium, die TU Dresden, den Kulturraum Sächsische Schweiz/Osterzgebirge und den Förderverein. Die Sammlungen selbst sind Eigentum des Freistaates Sachsen. Durch das Botanische Institut unter der Leitung von Prof. Werner Hempel erfolgt die wissenschaftliche Leitung. Das Landwirtschaftsministerium und die TU Dresden finanzieren das Stammpersonal des Gartens. Mit Geldern des Kulturraumes Sächsische Schweiz/Osterzgebirge und eigenen Einnahmen ist der Förderverein für die Bereitstellung der Sachmittel, für Investitionsgelder und die Bezahlung von Saisonkräften zuständig. Die damit gewonnene Sicherheit lässt eine konzentriertere und weitsichtigere Arbeit mit den Pflanzensammlungen zu.

Soweit der Rahmen und nun zur speziellen Arbeit mit den Schutzsammlungen. Allen unseren Sammlungen gemeinsam ist das Problem der Sortennachbestimmung. Zum einen verstand man z.B. im Leipziger Anbaugbiet unter dem gleichen Sortennamen eine andere Pflanze als in Dresden.

Durch die Unsicherheit des politischen Umbruchs, durch Kündigung und Pensionierung von Mitarbeitern gerieten die Sammlungen durcheinander, die Etikettierung erfolgte mangelhaft oder gar nicht. Hinzu kommt die Instabilität mancher Sorten, die Neigung zu Rückentwicklung oder Sportbildung.

Mit Hilfe einer Reihe von Maßnahmen versuchen wir sehr mühselig, Ordnung in die Bestände zu bekommen. Grundlage sind zumeist noch vorhandene Bestandslisten der ursprünglichen Sammlung bzw. Firmenkataloge. Sortenbeschreibungen sind da aber selten dabei; Angaben wie z.B. „rot, gefüllt“ sind eher die Ausnahme und auch nicht sehr hilfreich.

Weiterhin werden erfahrene ehemalige Mitarbeiter der Betriebe befragt. Dies führt jedoch i.d.R. zu sehr widersprüchlichen Aussagen. Auch die Möglichkeiten der Literatur sind begrenzt.

Hilfreich ist für uns der parallel erfolgende Aufbau eines „Sächsischen Moorbeetpflanzenarchivs“. Dazu sammeln wir alles über die betreffenden Gärtner, Gärtnereien, Kulturmethoden etc.. Breiten Raum nehmen dabei die Sortenbeschreibungen ein.

Bücher, Kataloge und Zeitungen von etwa 1780 an werden dafür systematisch ausgewertet. Einige Sorten werden immer wieder beschrieben; zu anderen ist jedoch oft nichts zu finden.

Bleibt der Versuch, die vermuteten Sorten mit Hilfe der Sortimente anderer Gärtnereien und Sammlungen zu vergleichen.

Auch das hat sich als nur bedingt erfolgreich erwiesen. Ist es doch so, dass oft unter gemeinsamen Namen völlig verschiedene oder erhaltungszüchterisch mangelhafte Pflanzen zu finden sind.

Erwähnt sei ein gutes Beispiel: In einer Gegend, wo Kamelien winterhart sind, am Lago Maggiore, fanden wir eine Gartenbesitzerin, welche uns auf Grund der erhaltenen

Originalrechnung der Fa. Seidel die gelieferten Pflanzen zeigen konnte. Diese vermehrt, ergeben bestes Vergleichsmaterial.

Zukünftig ist es sicher ratsam, genetische Fingerprints anzufertigen, um eindeutige Zuordnungen zu ermöglichen. Damit haben wir allerdings noch keine Erfahrungen.

Ein weiteres Problem der Sammlung ist die ordnungsgemäße Unterbringung und pflanzenbauliche Erhaltung.

Wie schon erwähnt, hatten wir zu Anbeginn unserer Arbeit in Zuschendorf keine Glashäuser. Weder Kamelien noch Azaleen (*Rh. simsii*) oder ein Teil der Hortensien sind in unserem Klima winterhart. Der Bau der Gewächshäuser musste nicht nur kostengünstig sein, sondern auch zur denkmalpflegerischen Gesamtkonzeption passen. Aus diesem Grund sind unsere Häuser auch sehr niedrig, was den Wuchseigenschaften der Kamelien sehr entgegensteht. Auf jeden Fall erweiterte sich unsere Sammlung immer schneller als unsere Glasfläche. Geholfen haben wir uns durch radikale Schnittmaßnahmen, Ausräumen im Sommer und die Auslagerung härterer Pflanzen in 1 m tiefe, mit Vlies und Milchfolie abdeckbare Erdkästen.

In den nächsten Jahren wollen wir unsere Gewächshausfläche nochmals um 450 qm erweitern. Dann werden 900 qm Schaupflanzfläche und 600 qm nicht zugängliche Sammlungs- und Anzuchtfläche vorhanden sein.

Bei Kamelien, Azaleen, Hortensien und Efeu streben wir den Erhalt von 3 Exemplaren pro Sorte, aus phytosanitären Gründen auf verschiedene Häuser verteilt, an. Mindestens eine Pflanze pro Sorte soll dabei im nicht zugänglichen Teil sein, um das mutwillige Vertauschen von Etiketten durch Besucher sowie das Hineintragen von Krankheiten mit hoher Sicherheit zu unterbinden. Diese Pflanzen werden in Töpfen kultiviert und im gut vermehrungsfähigen Zustand gehalten. D.h., größere Pflanzen werden regelmäßig durch jüngere ersetzt. Dies nicht zuletzt, um Gärtnereien Ausgangsmaterial zur Verfügung zu stellen.

Weiterhin wird angestrebt, möglichst ein Exemplar pro Sorte im freien Grund auszupflanzen und so groß wie möglich wachsen zu lassen. Dies geschieht vorrangig in den Schauteilen. Neben dem Effekt für die Besucher kommt es zur besseren Ausbildung von Merkmalen und zur Abmilderung von Extremsituationen (z.B. Heizungsausfall im Winter). Ein weiteres Exemplar wird in Töpfen im Schau- oder Sammlungsteil, je nach Platzangebot, gehalten. In diesem Sortiment befinden sich u.a. Kübelpflanzen für auswärtige Ausstellungen.

Zur Erhaltung gehört auch das Mischen von Spezialsubstraten und regelmäßiges Umtopfen, spezielle Schnitt- und Düngemaßnahmen sowie das Sammeln und Verwenden von Regenwasser.

Mit Hilfe sehr durchlässiger Substrate und doch hohen Anteils an speicherfähigem Material versuchen wir, die durch unterschiedliche Ansprüche und falsches Gießen verursachten Extreme auszugleichen. Kies, Kiefernadeln, Komposterde und Hornspäne gehören zu den wichtigsten Bestandteilen. Torf wird seltener verwandt. Alle Erden werden gedämpft.

Pflanzenschutzmaßnahmen versuchen wir, biologisch durchzuführen. Bei der Bekämpfung des

Rüsselkäfers durch Nematoden sind unsere Erfahrungen sehr gut. Bei anderen Maßnahmen erweisen sich die notwendigen Temperaturen oft als zu niedrig und bedarf es letztendlich doch chemischer Mittel.

Eine regelmäßige Überprüfung der Sorten zur Blütezeit und die Erneuerung der Etiketten ist zwingend notwendig.

Eine Erhaltungszucht wird angestrebt; ist leider bisher aus zeitlichen Gründen nicht vollständig durchgesetzt.

Sofern es die vorhandenen Möglichkeiten erlauben, werden gärtnerische Eignungsversuche durchgeführt, um für Produktionsgärtnereien wie zum eigenen Sammlungserhalt Empfehlungen geben zu können. Dazu gehören u.a. Winterhärte-tests, Blühwilligkeit, Topfeignung, Düngungs- und Substratversuche.

Darin klingt bereits die Frage der Nutzbarmachung unserer Sammlungen an. Zum einen stellen wir Gärtnereien Ausgangsmaterial incl. der Erfahrungen mit den entsprechenden Sorten für ihre Produktion zur Verfügung. Für die Universität wichtig ist sicher die wissenschaftliche Nutzung. Eine 1999 abgeschlossene Diplomarbeit zur fungiziden Wirkung von Kamelien am Beispiel von *Camellia tsaii* Hu brachte gute Ergebnisse, so dass das Thema für eine Dissertation weitergeführt wird.

Für wissenschaftliche Zwecke sind natürlich eher die Arten als die Sorten interessant. Deshalb versuchen wir sammlungsbegleitend die dazugehörigen Arten, möglichst vom Naturstandort, zu kultivieren.

Unser Garten ist von März bis Oktober für die Öffentlichkeit zugänglich. Auch wenn wir sicher die jüngste Einrichtung des Gebietes sind, besuchen uns über 26.000 Gäste im Jahr.

Zusätzlich beteiligen wir uns an auswärtigen Ausstellungen (IGA, BUGA, LAGA usw.).

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist auch die Sorge um weitere wertvolle Kamelienbestände in Sachsen. Die zwei ältesten Kamelien Deutschlands, die Pillnitzer und die Roßweiner Kamelie (C. J. ‚Alba Plena‘), wurden von uns vermehrt, um das genetische Material zu sichern. Die Königsbrücker Kamelie (2 C. J. ‚Alba Plena‘ und 1 C. J. ‚Althaeiflora‘) wurden nicht nur vermehrt, auch begleiteten wir dort den Gewächshausneubau, schulen das Pflegepersonal, führen Facharbeiten aus und ergänzten den Bestand um weitere Seidel-Sorten.

Zu den speziellen Sammlungen:

Die **Kamelien** sind der wertvollste Teil unserer Sammlungen, das „Tafelsilber“ des sächsischen Zierpflanzenbaus und zugleich die wichtigste Genbank dieser Gattung in Deutschland.

Aufgebaut durch die Gärtnerfamilie Seidel, entwickelte sich die Kamelienzucht seit 1813 von der ersten Spezialkultur des deutschen Zierpflanzenbaus zur europaweit marktbeherrschenden

Pflanze um die Mitte des 19. Jahrhunderts. Bereits 1842 produzierte Seidel jährlich 100.000 Stück in 1.100 Sorten. Er belieferte mit Pferdewagen und Schiffen Interessenten von der Atlantikküste bis Odessa; ja selbst bis nach Amerika gingen Sendungen.

Nach dem Abklingen der Kamelienmode reduzierte Seidel das Sortiment 1897 auf etwa 100 der besten Sorten. Nach dem II. Weltkrieg wurde im enteigneten Betrieb die Kamelienproduktion traditionell durch den alten Obergärtner Bernhard Lauterbach weitergeführt. 1956 wurden die übernommenen Sorten zum Erhaltungssortiment der DDR erklärt.

Nach dem politischen Umbruch 1989 wurde die Gärtnerei liquidiert und mit einem Wohnpark bebaut. Die Sammlung kam nach Zuschendorf. Sie entspricht in etwa dem 1897 bzw. 1956 erwähnten Umfang.

Die Bedeutung des Seidel'schen Sortiments resultiert nicht nur aus der Produktionsgeschichte, sondern aus der hohen Qualität der Sorten. Großblütigkeit, leuchtende, reine Farben und Robustheit, erzielt durch ständige Auslese, kennzeichnen die Pflanzen.

1993 wurde die Sammlung als erste Pflanzensammlung Sachsens unter Denkmalschutz gestellt. Die etwa 100 vorhandenen Typen aus der Seidelgärtnerei wurden in den letzten Jahren um weitere 120 mit drei Schwerpunkten ergänzt:

- Seidel-Sorten, die im Sortiment nicht mehr vorhanden waren
- Arten der Gattung *Camellia*
- Sorten, die andere, auch moderne Züchtungsziele verdeutlichen

Die Kamelien dominieren unsere Schauflächen und laden jedes Jahr im März mit überreichem Blütenschmuck zur Besichtigung ein.

Azaleen (*Rhododendron simsii* Planch.)

Später als die Kamelien in Deutschland eingeführt, umfasste der Seidel-Katalog 1836 erst 12 Sorten. 1913 betrug der jährliche Verkauf 130.000 Stück, bei 500.000 in der Anzucht befindlichen Pflanzen. Besonders benannt sei der Dresdner Gärtner Leopold Ludwig Liebig, der die erste deutsche Sorte namens *Aurora* im Jahre 1843 züchtete.

Das Anbaugebiet um Dresden und Leipzig galt neben dem belgischen Gent als das größte Europas. In den Notzeiten des I. Weltkrieges erhielten die Dresdner Gärtner die Erlaubnis, ihre wertvollen Azaleenmutterpflanzen in der neugebauten Pillnitzer Hofgärtnerei unterzustellen. Nach 1922 begann Alexander Steffen auf dieser Grundlage, in Pillnitz die Azaleenzüchtung aufzubauen. Diese wurde bis 1987 dort fortgeführt. Von einer 350 Typen umfassenden Sammlung waren zur Zeit des politischen Umbruchs noch reichlich 100 vorhanden. Später in Nieschütz untergebracht, holten wir diesen Bestand nach Zuschendorf. Hier erfolgte eine systematische Erweiterung auf 230 Sorten. Sammlungsschwerpunkt sind sächsische Sorten bzw. diejenigen, die hier im Anbau Bedeutung erlangten oder heute noch haben. Im April ist bei uns

meist Azaleenblüte.

Hortensien

Die gärtnerische Bearbeitung der Hortensien setzte sehr spät ein. Die erste französische Sorte stammt von 1902; in Deutschland begann um 1910 der Züchter Rosenkränzer. Als deutsche Züchter von europäischem Rang der Vorkriegszeit seien vor allem Matthes (Sachsen), Schadendorff und Wintergalen genannt.

Die sächsische Züchtung der Nachkriegszeit bestimmten Dienemann aus Bautzen und der Nieschützer (ehemals Stahnke) Betrieb des VEG. Im Gegensatz zu Kamelien und Azaleen wurde die Hortensienproduktion und -züchtung nach dem politischen Umbruch in Nieschütz fortgeführt. Das vorhandene Sortiment gelangte aber zu großen Teilen zur Firma Rampp nach Pfaffenhausen.

Da die Firma Elsner in Dresden die Züchtung für Rampp übernommen hat, erhielten wir 1999 den gesamten Museumsbestand des Betriebes incl. der Bautzner und Nieschützer Sorten. Die Pflanzen sollen als Pollenspender in der Nähe Dresdens sein.

Auf Grund des überschaubaren Sortiments bei Hortensien und der nicht auf Sachsen begrenzten Zucht- und Produktionsstandorte entschieden wir uns für folgendes Sammlungsprofil:

- Arten der Gattung Hydrangea
- frühe Züchtungen aus Frankreich, Belgien, Deutschland und der Schweiz bis etwa 1950
- deutsche Züchtungen bis 1970
- ab 1970 weitestgehend nur sächsische Züchtungen

Unser derzeitiges Sortiment umfasst 250 Arten und Sorten. Nach entsprechendem Winterhärte-test kann bestimmt ein großer Teil auch im Freien aufgepflanzt werden.

Rhododendron

Durch die Züchtung und Einführung winterharter Rhododendron in Deutschland spielt die Familie Seidel auch bei dieser Moorbeetkultur eine dominierende Rolle. Da im heute noch existierenden Seidel-Betrieb in Grüngräbchen sowie im Rhododendron-Park Dresden-Wachwitz große Sortimente vorhanden sind, soll die Zuschendorfer Sammlung begrenzt bleiben. Etwa 50 vorhandene Typen stammen von Seidel aus dem Laubegaster Betrieb.

Bei der Gestaltung der Parkanlage sollen jedoch weitere Sortimente aufgepflanzt werden. Dabei werden v.a. Züchter wie Seidel, Liebig und Herrmann berücksichtigt.

Efeu,

die einzige Sammlung ohne ostasiatischen Hintergrund, hat Tradition im Dresdner Raum. Prof.

Dr. Friedrich Tobler, einst Direktor des Botanischen Gartens und des Botanischen Instituts in Dresden, beschäftigte sich intensiv mit Efeu und veröffentlichte 1912 und 1927 zwei wichtige Werke über die Gattung Hedera und ihre Gartenformen. In Münster und Dresden legte er je 200 Sorten umfassende Sammlungen an. Beim Bombenangriff am 13. Februar 1945 wurde die Dresdner Sammlung vernichtet. Unsere heutige ist daher neu zusammengetragen und umfasst 170 Arten und Sorten.

Bonsai

sind nur selten auch Moorbeetpflanzen, aber ostasiatischer Herkunft wie die übrigen Sammlungen. Die erste deutsche Bonsaiausstellung fand 1907 in Dresden statt. In Zuschendorf sind heute die zwei bedeutendsten Bonsaisammlungen Ostdeutschlands beheimatet: Die von Wilhelm Elsner, einem Dresdner Gärtner, seit den 70er Jahren aufgebaute Sammlung galt als wertvollste Privatsammlung und wurde 1994 von uns übernommen. Die Geschichte der zweiten Sammlung begann 1982 als erster Bonsaiproduktionsversuch der DDR im VEG Saatzucht Zierpflanzen Erfurt. 1984 wurden die Pflanzen durch das neugegründete VEG Saatzucht Zierpflanzen Dresden übernommen und seitdem systematisch als botanische Sammlung aufgebaut und erweitert. 1987 wurde dann die Forschungsstelle Bonsai in Pirna gegründet und die Pflanzen nach 1988 schrittweise von Dresden und Pirna in Zuschendorf konzentriert. Die Kollektion umfasst etwa 500 Arten, Unterarten und Sorten. Die Ordnung erfolgt nach geografischen Gesichtspunkten: Mitteleuropa, Ostasien, Nordamerika. Auch ein Teil subtropischer Pflanzen gehört dazu. Die Pflanzen werden weitestgehend aus Samen gezogen, um auch eindeutige Herkünfte nachweisen zu können. Der Vorteil dieser Gartenkunst liegt in der Unterbringung einer Vielzahl verschiedener Pflanzen auf kleinstem Raum, bei Erhaltung aller Merkmale.

Obstorangerien in Scherben oder Zwergobstbäume in Töpfen sind die typisch deutsche, weil praktische Variante von Bonsai. Einst dienten Sie an absolutistischen Höfen als Sammelobjekt und Tischschmuck für festliche Tafeln. Heute denkt man eher an Obstgärten auf Balkonen.

In seinem Buch „Der Frühlings- und Sommergärtner“ beschreibt Hofgärtner Seidel 1803 die Kultur recht genau, so dass auch die ostasiatischen Ursprünge deutlich werden.

Aus Zeitgründen kann unsere Zuschendorfer Sammlung zur Zeit nicht ernsthaft bearbeitet werden. Ziel könnte die Erhaltung alter Sorten und der Test günstiger Kombinationen von Reiserunterlagen sein. Derzeit dient sie eher der Parkgestaltung sowie der Ausstattung von Sonderausstellungen.

Zum Schluss noch einige Worte über die Anlage, in der die Sammlungen untergebracht sind:

Der Park

1730 unter dem Kurfürstlichen Sekretarius Dr. Johann Stöckel als Lustgarten geschaffen, ließ bei unserer Übernahme keine alten Strukturen erkennen. Bodenreform und nachfolgende Jahrzehnte hatten ihre Spuren hinterlassen. Letztendlich musste eine mit Wildwuchs überwucherte Schutthalde völlig neu angelegt werden. Dies umfasste u.a.: Freistellen alter Bäume,

Entrümpelung, Wegebau, Medienverlegung, Geländemodellierung bis hin zur Orientierung auf einen sächsisch-chinoisen Stil, der bei der Anlage des Teiches, eines Teegartens, der Aufstellung von japanischen Gartenlaternen und verschiedenen Steinsetzungen deutlich wird. Weiterhin mussten die Schauanlagen und Glashäuser integriert werden, was gewisse Erweiterungen notwendig machte. Alle Pläne von 1988/89 sind inzwischen verwirklicht. Einzige Ausnahme ist ein chinesisches Pavillon, der, sobald das nötige Geld vorhanden ist, neben den alten Eichen am oberen Parkrand entstehen wird.

Der Kernbereich des Gartens von 1 ha hat sich inzwischen verdoppelt. Eine Erweiterung bis auf 8 ha ist möglich.

Das Schloss

Aus einer Burg, die dem Schutz der Handelswege nach Böhmen diente, entstand 1553 unter der Familie von Carlowitz, deren Stammsitz Zuschendorf ist, ein Schloss. Durch motivierte Abrisse der Nachkriegszeit und den Verfall in den darauffolgenden Jahrzehnten war die gesamte Anlage gegen Ende der 80er Jahre stark ruinös und aufgegeben.

1988 wurde das Schloss zur Unterbringung des sächsischen Moorbeetpflanzenarchivs, einer Bibliothek für Pflanzenliteratur und für Möglichkeiten gärtnerischer Weiterbildung erworben. Die Zeit bis zum Umbruch reichte für Entrümpelung, erste Sicherungsmaßnahmen sowie die Planung und Projektierung der ersten Wiederaufbauschritte. Parallel dazu wurde die äußere Sanierung der Schlosskirche vorbereitet. Während damals die Frage der Materialbeschaffung vor dem Finanzproblem rangierte, ist es heute umgekehrt. Auf Grund unserer planerischen Vorleistungen konnten wir bereits 1990/91 mit dem Wiederaufbau des dem Park zugewandten Schlossflügels beginnen. Für die Giebelschließung, die Geschossdecke, neuen Dachstuhl, neue Eindeckung flossen damals noch reichliche Gelder von Bund, Land und Landkreis. 1992 erfolgte die Dachsanierung des Zwischenbaus und 1993/94 konnte dank der Unterstützung durch die Stiftung Denkmalschutz und die Dussmann-Stiftung der viergeschossige Dachstuhl des Renaissanceflügels (Sanierung sämtlicher Balkenköpfe, neue Dacheindeckung) gerettet werden. Von 1995 bis 1998 restaurierten wir die Fassaden nach Originalbefund in einer Fassung von 1730 (illusionistische barocke Malerei).

Nach der weitest gehender Wiederherstellung des Äußeren geht es nun um den Innenausbau und die Nutzung. Das Landratsamt plant die Einrichtung einer „Landkreisgalerie Sächsische Schweiz“, um die in ihrem Besitz befindlichen Kunstgegenstände auszustellen bzw. zu archivieren. Da für solche Zwecke unsere Räumlichkeiten nahezu ideal wären, haben wir uns beim hiesigen Kulturreferat um die Übernahme der Bestände beworben. Als erster Raum wird der ehemalige Wehrgang in Kürze fertig restauriert sein.

Matthias Riedel,
Technischer Leiter der Sammlungen im Landschloss Zuschendorf

* * * * *

Meine Erfahrungen bei der Anzucht von *Gueldenstaedtia monophylla* FISCHER

Seit Jahren befaße ich mich im Botanischen Garten der Universität Halle intensiv mit der Anzucht und Kultur von mongolisch verbreiteten Pflanzenarten, worüber ich im Gärtnerisch-Botanischen Brief bereits berichtet habe (HÜHN 1997). Dabei erregte *Gueldenstaedtia monophylla* mein besonderes Interesse, da Beobachtungen am natürlichen Standort zeigten, daß die Pflanze auf sehr starke Sonneneinstrahlung mit der Senkrechtstellung ihrer Blätter reagiert. Dieses Verhalten ist auch bei uns unter mitteleuropäischen Bedingungen andeutungsweise zu erkennen.

Nach MABBERLY (1997) umfasst die zur Familie der Fabaceae gehörende Gattung *Gueldenstaedtia* 14 Taxa, deren Verbreitung vom sino-himalayischen Raum bis nach Sibirien reicht. Nach HILBIG (1990) besiedelt *Gueldenstaedtia monophylla* FISCHER Strauch-Halbwüsten in der Süd-Mongolei. Hier ist sie auf sandigen und kiesigen Standorten ein Bestandteil der *Oxytropis aciphylla*-*Caragana leucophloea*-Gesellschaft, wobei die beiden namengebenden Arten den Hauptanteil an der ca. 30-40 %igen Vegetationsbedeckung ausmachen. Die Krautschicht weist mehrjährige tiefwurzelnde Arten auf, wie *Gueldenstaedtia monophylla*, *Gypsophila desertorum*, *Convolvulus ammannii* und auch verschiedene Gräser (z.B. *Stipa glareosa*, *Agropyron cristatum*, *Elymus secalinus*).

Gueldenstaedtia monophylla, eine kleinwüchsige Staude, zeichnet sich durch eine sehr stark gestauchte Sprossachse aus und erhält dadurch fast Wuchs einer Rosette von nur knapp 10 cm Höhe. Die nieren- bis herzförmigen Blattspreiten sitzen auf einem langen Blattstiel, sie sind derb und von bläulichgrüner Färbung. Fällt die Pflanze dem Betrachter bereits im vegetativen Zustand durch ihre interessante Blattform ins Auge, verstärkt sich die Wirkung während der Blütezeit im Juni noch wesentlich durch die auffälligen helllila Blüten. Deren Stiele sind so lang, dass die Blüten auf diese Weise über die Blätter hinausragen und einen farbigen Ring um die rosettenartig angeordneten Blätter bilden.

Wir verfügten nur über ein Exemplar, das aus Saatgut vom natürlichen Standort stammte. Deshalb waren meine Bemühungen darauf gerichtet, diese Art zu vermehren. Die Pflanze setzte zwar reichlich Samen an und eine sofort nach der Ernte erfolgte Aussaat brachte ein sehr gutes Keimergebnis, doch durch das anschließende Pikieren traten sehr große Verluste auf. Außerdem wurzelten die Jungpflanzen bis zum Ende der Vegetationszeit nicht richtig ein und so gelang es mir nicht, Keimpflanzen durch den Winter zu bringen. Die ansonsten sehr erfolgreiche Methode die Sämereien aus Zentralasien wie andere Kaltkeimer zu behandeln, führte nicht zum Ziel. Im darauffolgenden Jahr behandelte ich das Saatgut 24 Stunden lang mit einer 0,1%igen Gibberellin-

Lösung, die ein sehr schnelles Keimen bewirkte; die Verluste durch das nachfolgend notwendige Pikieren waren aber leider sehr hoch.

Danach verfuhr ich dann nach folgender Methode: Ich säte gleich nach der Ernte jeweils einige mit Gibberellin behandelte Samen in sogenannte Palmentöpfe. Die Aussaaterde bestand aus einer recht wasserdurchlässigen Mischung aus Lavagrug, Perlite, Sand, Porphyrsplitt und wenigen Anteilen Lauberde und Lehm. Durch diese Aussaatmethode entfiel das Pikieren der Sämlinge, und sie konnten ungehindert wachsen. Da die Pflanze ein Tiefwurzler ist, eigneten sich die langen Palmentöpfe dafür hervorragend. Die Töpfe wurden unter vollsonnigen Bedingungen im Mongoleihaus aufgestellt. Sie erhielten nur mäßige Wassergaben, öfters dagegen kleinere Gaben des mineralischen Urgesteinsmehls.

Auf diese Weise waren die Sämlinge bis zum Herbst bereits zu recht kräftigen Pflänzchen herangewachsen. Wie Proben erkennen ließen, hatten die Wurzeln zu dieser Zeit bereits den Topfboden erreicht. Ein Teil der Jungpflanzen wurde noch im September im Bankbeet des Mongoleihauses ausgepflanzt. Diese Exemplare entwickelten sich sehr gut. Zusätzlich senkte ich Töpfe mit Sämlingen im Bankbeet des Mongoleihauses an einer geschützten Stelle ein und verabreichte in der Folge nur sehr sparsame Wassergaben. Die Überwinterungsergebnisse hierbei waren aber nicht so zufriedenstellend wie bei den ausgepflanzten Exemplaren. Auf solche Weise konnte ich erstmalig einen kleinen Bestand an Exemplaren dieses selten in Kultur befindlichen und interessanten Schmetterlingsblütlers aufbauen.

Für das weitere Gelingen der Kultur ist eine vorsichtige Wasserversorgung von entscheidender Bedeutung, dies gilt in besonderem Maße für milde Perioden im Winter und für die Übergangszeit zu Beginn der Wachstumsperiode im Frühjahr.

Literatur:

HILBIG, W. (1990): *Pflanzengesellschaften der Mongolei*. In: Erforschung biologischer Ressourcen der Mongolischen Volksrepublik. Bd. 8. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Wissenschaftliche Beiträge 1990/39 (P 44)

HÜHN, D. (1997): *Erfahrungen mit Mongoleipflanzen im Botanischen Garten der Universität Halle*. Gärtnerisch-Botanischer Brief 126, S. 27-31.

MABBERLY, D.J. (1997): *The Plant Book*. 2.Aufl. Cambridge.

Dieter Hühn, Halle

***Spathoglottis ixioides* LINDL. – ein Kleinod im Nebelwald der Hochtäler des Himalaja**

Himaljaorchideen, insbesondere *Pleionen*, erfreuen immer wieder die Gärtner und Besucher in Botanischen Gärten. Ich möchte einen unverhofften Fund vorstellen, der sich einst inmitten der Pflanzenprobe von einer Nepalexpedition befand. –

1982 finanzierte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) eine Expedition des Geographischen Institutes der Universität Göttingen nach Nepal. Neben anderen Aufgaben hatte man sich auch mit Aspekten der Vegetation während des Forschungsaufenthaltes zu befassen.

Der Neue Botanische Garten in Göttingen erhielt als botanisches Mitbringsel eine kleine Vegetationsprobe, die von einem überwachsenen Felsblock entnommen wurde. Es war schon November und erkennbar waren in der wurzelverfilzten Pflanzenprobe nur deutlich die im Ruhezustand befindlichen Pseudobulben von *Pleione hookeriana* und einige Rhizome einer Farnart. Während der Aufarbeitung der Pflanzen kamen noch einige flache, heller gefärbte Pseudobulben zum Vorschein, die wir nicht identifizieren konnten. Das Pflanzenmaterial wurde im Kalthaus versorgt und wir harrten der Dinge, die sich im Frühjahr 1983 entwickeln sollten.

Im März blühten die *Pleione hookeriana*. Die kleinen Pseudobulben der uns noch unbekanntes Orchidee waren durchgetrieben aber noch ohne Anzeichen einer Blütenbildung. Anfang Juni war es dann soweit. Eine im Durchmesser 2,5 cm messende, gelbe Einzelblüte (siehe Titelbild) wurde von einem etwa 8 cm langen Stängel getragen. Fast jede Pseudobulbe brachte einen Blütentrieb hervor. Die Blühdauer währte etwa 10 Tage. Es war *Spathoglottis ixioides* Lindl. (syn. *Cymbidium ixioides*, *Pachystoma josephi*). Im Verlauf des Sommers zogen die Pflanzen ein und es hatten sich bereits kleine Tochterbulben gebildet.

Wir behandelten die Pflanzen wie unsere *Pleionen* und können ab 1984 bis heute diese attraktiven kleinen Pflänzchen, deren Anzahl gestiegen ist, in Blüte bewundern.

Wie uns berichtet wurde, besiedelt *Spathoglottis* gemeinsam mit *Pleione hookeriana* und anderen Pflanzen die Steiflanken und Grobblecke (Gneis) der **mittleren Nebelwaldstufe** (ca. 2300 m ü. NN) des Khumbu Himal mit der Kennart *Tsuga dumosa*. Typisch in dieser Waldstufe ist der Bartmoosbehang. Ein anderes Nadelgehölz ist *Pinus wallichiana*, die Tränenkiefer. Laubgehölze, immergrüne wie auch laubabwerfende sind: *Acer pectinatum* und *sikkimense*, *Betula alnoides*, *Castanopsis tribuloides*, *Litsea kingii*, *Neolitsea pallens*, *Quercus semecarpifolia*.

Kleinere Baumarten setzen sich zusammen aus: *Corylus ferox*, *Ilex imbricata*, *Meliosma dilleniifolia*, *Pieris formosa*, *Rhododendron arboreum* var. *roseum* und *barbatum*, *Taxus baccata* ssp. *wallichiana*.

Als Sträucher wären zu nennen: *Daphne bhoola*, *Deutzia compacta*, *Enkiathus deflexus*, *Euonymus amygdalifolius*, *Gaultheria fragrantissima*, *Rhododendron ciliatum*, *cinnabarinum*, *lindleyi* und *triflorum*, *Ribes himalense* und *orientale*, *Salix longiflora*, *tetrasperma* und *wallichiana*, *Sarcococca hookeriana*, *Skimmia laureola*, *Viburnum erubescens*.

Die artenreiche Krautflora beherbergt viele Kryptogamen. Neben diesen zeigen sich z.B.: *Aconitum ferox*, *Cardiocrinum giganteum*, *Corydalis juncea*, *Hedychium spicatum*, *Lysimachia prolifera*, *Pedicularis furfuracea*, *Primula denticulata*, *Pyrola sikkimensis*, *Thalictrum virgatum*, *Tiarella polyphylla*, *Viola pilosa*.

Dort, wo der Nebelwald durch Waldweide und Holzeinschlag aufgelichtet ist, gibt er den verschiedenen Epiphyten und Kletterpflanzen das notwendige Tageslicht. Nur die steilen Flanken sind relativ unbeeinflusst. Hier gedeihen dann auf Felsen und Felsbrocken auch die erwähnten Orchideen zusammen mit Farnen, Gräsern und anderen Kräutern.

W. Richter, Göttingen

* * * * *

Informationen aus Botanischen Gärten (siehe auch: Literatur, Vermischtes)

Hier werden alle eingehenden Informationen der Info-Aktion vierteljährlich weitergegeben. Es wird um Verständnis gebeten, dass es aus Platzgründen nicht möglich ist, die oft mehrseitigen Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramme komplett zu veröffentlichen.

Botanischer Garten und Rhododendron-Park Bremen

Für das Jahr 2001 ist das Programm für Führungen und Ausstellungen erarbeitet worden. Von März bis September sind jeweils wechselnde, thematische Führungen angeboten. Besondere Ausstellungen bezüglich Rhododendron, Fuchsien und Balkonbepflanzungen finden gleichfalls in diesem Zeitrahmen statt. Nähere Informationen über

Tel. 0421 /3623025 und Fax 0421 / 3613610

Auf die Internetseiten, worin aktuelle Informationen zu finden sind, wird hingewiesen:

www.bremen.de/info/stadtgruen/RhodoStart.html

* * * * *

Botanischer Garten (Biologische Fakultät) der Universität Göttingen

Ab 1. Januar 2001 gelten nicht mehr die alten Steuerungselemente in den Haushalten der Hochschulverwaltung, sondern ein Globalhaushalt für die gesamte Universität wird eingeführt. Es so zu verstehen, dass der Universität eine reine marktwirtschaftliche Funktion auferlegt werden soll, wäre aber eine Fehlinterpretation. Die Universität verteilt künftig, entsprechend den angemeldeten Finanzvoranschlägen, das Geld an die einzelnen Kostenstellen ziel- und leistungsgebunden. Das heißt für die beiden Gartenabteilungen in der Stadtmitte und im Nordbereich der Universität nun, dass ökonomisches wirtschaften der dann verfügbaren Geldmittel eine Priorität haben muss. Alle Kosten für Heizung, Strom, Wasser (diese Kosten trug vorher die Universitätsverwaltung) müssen nun auch von den Gärten selbst bezahlt werden. Vor diesem Hintergrund und den zusätzlich auferlegten Sparmaßnahmen bezüglich von Personal ist die Situation zwar nicht hoffnungslos – aber auch nicht einfacher geworden. Wie die Verteilung des Geldes für die beiden Abteilungen des Gartens ohne Probleme erfolgt, wird die Zukunft zeigen. Zusätzliche Geldgeber aus dem privaten Wirtschaftsbereich werden wohl immer mehr umworben werden müssen. Auch die fördernde Unterstützung des Freundeskreises der Gärten wird dann eine besondere Rolle spielen. Nachfolgend nun einige Neuigkeiten.

I. Alter Botanischer Garten

Das historische Farnhaus ist saniert

Mitte September 2000 konnte das 1857 als Orangerie erbaute und seit 1910 als Farnhaus genutzte Gewächshaus wieder der Öffentlichkeit nach einjähriger Bauarbeit übergeben werden. Im äußerlichen Originalzustand blieb dieses Gewächshaus bis heute erhalten. Nostalgischer Charme, verbunden mit moderner Technik im Innern, übt besondere Faszination aus. So ist eine zusätzliche innere, Wärme sichernde Verglasung, vorgenommen worden; die Luftbefeuchtung, Belüftung und Schattierung erfolgt automatisch; ein kleiner Wasserfall mit Umwälzpumpe sorgt auch für „akustische“ Belebung. Die Tragwerke, welche vorher alleine auf gusseisernen Säulen gelagert waren, sind durch eine neue, fast unauffällige und entlastende zusätzliche Trägerkonstruktion statisch gesichert. Eine von den Besuchern sehr gut angenommene Neuerung ist die Empore. Von ihr aus erhält man von oben einen Rundblick über die Vielfalt der ausgepflanzten Farnarten. Wenn erst die Baumfarne größer gewachsen sind, wird ein Blick über die Wipfel dieser urweltlichen Pflanzen besonders eindrucksvoll sein. –

Im GBB Nr. 136/1999 ist über das Ereignis der Sanierung allgemein und über das Farnhaus im besonderen bereits berichtet worden. Zur feierlichen Eröffnung sprach der Vizepräsident der Universität Göttingen von einem „hochpolierten Edelstein im Schatzkästlein Botanischer Garten“. Das war keine Übertreibung. Da es sich hier um eine völlige Neubepflanzung handelt ist eine **Pflanzenliste** der gezeigten Farne bestimmt von Interesse. Neben den nachfolgenden, identifizierten Arten konnten Spezies noch nicht nachbestimmter Pflanzen vom Naturstandort eingebracht werden. Diese „Neuheiten“ vom Standort stammen überwiegend von Exkursionen mehrerer Jahre in die Gebiete von Mexiko und Guatemala und wurden von verantwortlichen Leuten dieser Länder als Kleinstexemplare für den Göttinger Garten zur Verfügung gestellt. Darunter befinden sich Pflanzen der Gattungen *Alsophila*, *Nephrolepis*, *Polypodium*, *Tectaria* sowie noch nicht näher bezeichnete Exemplare wie „Baumfarn, Farn mit Fusseln, Schlingfarn“ noch unter Sammelnummern geführt.

<i>Adiantum hispidulum</i>	<i>Microsorium musifolium</i>
<i>polyphyllum</i>	<i>pteropus</i>
<i>villosum</i>	<i>Phlebodium aureum</i>
<i>Aglaomorpha heraclea</i>	<i>Platycterium angolense</i>
<i>Alsophila glabra</i>	<i>bifurcatum</i>
<i>Anemia tomentosa</i>	<i>veitchii</i>
<i>Angiopteris evecta</i>	<i>Polypodium crassifolium</i>
<i>Asplenium nidus</i>	<i>scouleri</i>
<i>Blechnum brasiliense</i>	<i>Psilotum nudum</i>
<i>moorei</i>	<i>Pyrrosia lingua</i>
<i>occidentale</i>	<i>Selaginella geniculata</i>
<i>Bolbitis heteroclita</i>	<i>grandis</i>
<i>Cyclosorus dentatus</i>	<i>ombrosa</i>
<i>Cyrtomium falcatum</i>	<i>vogelii</i>
<i>Davallia canariensis</i>	<i>Selaginella wildenowii</i>
<i>Dicksonia antarctica</i>	<i>Sphaeropteris cooperi</i>
<i>Didymochlaena truncatula</i>	<i>Tectaria cicutaria</i>
<i>Diplazium arboreum</i>	<i>gemmaifera</i>
<i>Drynaria mollis</i>	<i>Woodwardia orientalis</i> var. <i>prolifera</i>
<i>Lygodium volubile</i>	

Das unter Denkmalschutz stehende ehemalige **Gartenmeisterhaus** (ein attraktives Backsteingebäude des 19. Jahrhunderts) wird saniert und u.a. eine kleine Restauration für die Gartenbesucher erhalten.

Über weitere Veränderungen im alten Botanischen Garten wird zu einem späteren Zeitpunkt zu berichten sein.

II. **Neuer Botanischer Garten**

Aktuelle Mitteilungen

Nachfolger von Prof. Dr. *Michael Runge*, welcher pensioniert wurde, ist seit September 2000 Prof. Dr. *Christoph Leuschner*. Unter seiner wissenschaftlichen Leitung wird der neue Botanische Garten weiterentwickelt werden können. Weil dieser Garten in erster Linie ein „Forschungsgarten“ bleibt, sind für die Zukunft die Perspektiven gut.

So wird nun endlich das noch fehlende **dritte Gewächshaus** aus der Projektzeit von 1980 gebaut. Für ein neues Vorhaben (Wurzelforschung) ist ein **Wurzelkeller** vorgesehen. Die Pflanzengesellschaften werden um etliche weitere Beispiele, wie z.B. **Gipsflora**, **Binnendünenflora**, **Feuchtpflanzenbiotop**, erweitert. Für 2003 sind die notwendigen Haushaltsmittel für die Renovierung und Erneuerung bestehender Einrichtungen fest eingeplant. bzw. stehen dann zur Verfügung. Dazu gehören auch die Intensivierung mit Pflanzenetiketten und die Erstellung weiterer Informationstafeln für die Öffentlichkeitspräsentation. Ein langzeitiges Projekt, das „**Göttinger Baumwachstumsexperiment**“ an zwei typischen Baumarten, ist in Vorbereitung.

Eine verbindende **Brücke** zum Südteil des Gartens, er liegt jenseits der B 27, ist zusammen mit dem Ausbau dieser Bundesstraße geplant. Hier ist im Wald eine für die Region einmalige Besonderheit angedacht, die von Sponsoren finanziert werden soll. In 20 bis 30 m Höhe soll ein Galerieweg ein sog. „**Canopy Walkway**“ über die Wipfel der Bäume für die Forscher und Besucher erstellt werden. Den Wald über seinen Baumkronen in verschiedenen Jahreszeiten zu erleben wäre eine schöne und lehrreiche Attraktion. Bekannt sind solche Galerien aus den Nationalparks in einigen tropischen Wäldern Südamerikas.

Eine von den Geographischen Instituten (Geopark) im Nordbereich beginnende und verbindende Wegeführung mit dem Neuen Botanischen Garten und Forstbotanischen Garten ist bereits weitgehend fertiggestellt worden. Besucher haben nun die Möglichkeit ohne störende Verkehrsbeeinflussung eine erdgeschichtliche und gärtnerisch/ botanische Wanderung zu unternehmen. Unter dem Namen „**Blumenbachanlage**“ (nach dem Göttinger Botaniker J. F. Blumenbach, 1752 – 1840) ist sie auch in den Grüngürtel der Stadt integriert.

W. Richter, Göttingen

* * * * *

Botanischer Garten der Universität Hamburg

Für das Jahr 2001 liegt ein Veranstaltungskalender des Gartens und der Gesellschaft der Freunde des Botanischen Gartens Hamburg e.V. von Januar bis März vor. Ausführliche Hinweise, auch über spätere Veranstaltungen sind über den Gartenkustos Herrn Stefan Rust zu erhalten.

Telefon: 040 / 42816471 **Fax:** 040 / 42816489 **e-Mail:** fb6a076@botanik.uni-hamburg.de

* * * * *

Herrenhäuser Gärten Hannover, Regenwaldhaus

Ein sehenswertes Besichtigungsziel nicht nur zur EXPOzeit ist dieses neue Großgewächshaus auf dem Gelände des Berggartens. Ausführliche Informationen, wie über die Kostenträger, Öffnungszeiten, Eintrittspreise etc. erhält man im **Internet** unter

www.regenwaldhaus.de

und **Tel.:** 0511 / 12604210 **Fax:** 0511 / 12604222 **e-Mail:** info@regenwaldhaus.de

* * * * *

Botanischer Garten der Universität Jena

Das Jahresprogramm 2001 mit Führungen, Beratungen und Auskünften liegt vor. Anfragen bitte direkt an Frau Dr. Helga Dietrich, Tel. 03641 / 949256 oder den Technischen Leiter Herrn Thomas Bopp, Tel. 03641 / 949270.

* * * * *

Stadtspark Mannheim GmbH - Luisenpark

Für 2001 ist das Ausstellungs- und Informationsprogramm erstellt worden. Die Besucher werden mit schönen Ausstellungen überrascht und für die Pflanzen- und Gartenfreunde ist das Informationsprogramm wieder sehr hilfreich. Ein virtueller Rundgang durch den Park mit vielseitigen Angeboten der Freizeitgestaltung und weiteren Informationen ist im Internet zu erleben:

www.luisenpark.mannheim.de

Rückfragen unter: Tel. 0621 / 4100523

* * * * *

Botanischer Garten München - Nymphenburg

Eine Vorschau auf die Veranstaltungen für 2001 liegt vor. Es handelt sich um eine sehr mannigfaltige Reihe von Ausstellungen, Veranstaltungen und Führungen, die hier leider nicht vollständig wiedergegeben werden kann. Interessenten sollten direkt Kontakt aufnehmen und auch über die Internetseite des Botanischen Gartens sich weiter informieren.

Tel. 089 / 17861321 (Frau Baader) oder 089 / 17861322 (Frau Dr. Bayer)

Internet: www.botanik.biologie.uni-muenchen.de/botgart

* * * * *

Botanischer Garten der Universität Osnabrück

Das Winterprogramm 2000/2001 des Gartens und des Freundeskreis Botanischer Garten e.V. liegt vor. **Tel.:** 0541 / 9692739 oder **Internet:** www.bogos.uni-osnabrueck.de

Folgende **Faltblätter** des Jahres 2000 sind zu erhalten, und stehen auch gerne in größerer Anzahl zum Gebrauch in anderen Botanischen Gärten zur Verfügung:

Nr. 1 **Azolla-Anabaena Symbiose.** Nutzen für den Menschen durch natürliche Düngung

Nr. 3 **Auftausalzverträglichkeit der Gehölze**

Nr. 4 **Mangroven:** tropische Gezeitenwälder

Nr. 5 **Salzwiesen**

Nr. 6 **Halophyten:** Pflanzen salzhaltiger Standorte

Nr. 7 **Salzwüsten und Salzpflanzen**

Nr. 8 **Halophyten:** Bedeutung ihrer Lebensräume

Nr. 9 **Halophyten:** Nutzen von Salzpflanzen

* * * * *

Wilhelma – Zoologisch-Botanischer Garten, Stuttgart

Vom 20. Januar bis 17. November 2001 liegt ein Veranstaltungsprogramm mit vielseitiger Thematik vor. Für die Teilnahme an den botanischen Führungen ist eine telefonische Voranmeldung unter 0711 / 5402202 erforderlich. Die Führung ist frei. Die Teilnehmer zahlen Eintritt. Weitere aktuelle Informationen im Internet unter:

www.wilhelma.de

* * * * *

Botanischer Garten der Universität Zürich

Aus organisatorischen Gründen konnte für das Jahr 2001 noch keine Programmvorschau erstellt werden. Für die Monate November und Dezember des auslaufenden Jahres gab und gibt es natürlich attraktive Vorträge und Darstellungen. Auf das Internet, worin laufend die aktuellen auf zwei Monate vorausgeplanten Veranstaltungen platziert sind, wird hingewiesen.

www.unizh.ch/bguz/Garten/

* * * * *

VERMISCHTES

Exkursion auf die Kanareninseln Teneriffa und La Palma

Die Regionalgruppe Frankfurt der Deutschen Dendrologischen Gesellschaft (DDG) veranstaltet vom 24. Mai bis 7. Juni 2001 eine Botanische Studienreise auf die Inseln Teneriffa und La Palma. Schwerpunkt ist Teneriffa; integriert sind 3 Exkursionstage auf La Palma.

Teilnehmerzahl: max. 26 Personen.

Reisepreis: 2400,- DM pro Person bei Doppelbelegung eines Appartements; Einzelzimmerzuschlag 280,- DM

Im Preis enthalten: Flüge, Unterkunft, Busfahrten, Führungen auf beiden Inseln und Abendessen.

Interessenten können das Reiseprogramm anfordern und Auskünfte erhalten bei:

Hans Grasmück, Hohe Str. 36, 63069 Offenbach a. M., Tel.: 069 / 839447

* * * * *

Der **Botanische Garten in Meran** / Italien (Südtirol) wird am 15. Juni 2001 feierlich eröffnet. Ein recht ungewöhnliches Eröffnungskonzept, welches auch an viele Botanische Gärten übermittelt wurde, soll an dieser Stelle ebenfalls erwähnt werden. Multimedial soll mit der getanzten *Liebe zur Schönheit der Natur im Wettstreit mit der Technik*, vom Tanztheater Wien vorgestellt, die Feierlichkeit künstlerisch unterstützt werden.

Das Konzept wäre bestimmt für Gärten mit großer Öffentlichkeitsresonanz, wie der Palmengarten in Frankfurt, die Herrenhäuser Gärten in Hannover, die Insel Mainau o.ä. auch von Interesse.

Es wird die Anfrage gestellt, ob diese Produktion durch andere Botanischen Gärten mitgetragen werden kann. Um eine Meinung und um Unterstützung und Anregung wird unter folgender Adresse gebeten:

Margit Klammer, mag. art., Laberstraße 12, I – 39012 Meran,
Tel./Fax. 0039 0473 233715

* * * * *

Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (BDLA), Landesgruppe Sachsen

Seit Oktober 2000 hat die Landesgruppe Sachsen des BDLA eine eigene Homepage. Der mit viel Nerv für den Berufsstand gestaltete, etwa 20 Seiten umfassende Internetauftritt informiert über den Berufsverband auf Bundesebene, vor allem aber über Wissenswertes aus dem Landesverband. Man erfährt aktuelle Veranstaltungen des BDLA – Sachsen und andere für sächsische Landschaftsarchitekten interessante Termine, erhält Auskunft über besondere Vorhaben wie das Projekt mit Schülern „Mein geheimer Garten“, über die Veröffentlichungen der Landesgruppe in der Fach- und Lokalpresse und vieles mehr. Ein umfangreicher Teil dient der Öffentlichkeitsarbeit der Landschaftsarchitekturbüros, die sich mit ihrer Bürophilosophie sowie ihren Arbeitsschwerpunkten und Referenzobjekten mit Text, Plänen und Fotos vorstellen. Informationen über die Existenz dieser Homepage mit besonderem Verweis auf die Büropräsentationen werden von der Geschäftsstelle Sachsen an zahlreiche potentielle Auftraggeber versandt.

www.sachsen.bdla.de

Maik Branzk, Vorstand BDLA Sachsen

* * * * *

Gemeinsame Reihe des BDLA – Sachsen und des Botanischen Gartens Dresden

Herbst- und Winterbetrachtungen im Botanischen Garten Dresden

Der Herbst- und Winteraspekt bei einheimischen und ausländischen Pflanzen wurde im November innerhalb der gemeinsamen Reihe des BDLA – Sachsen und des Botanischen Gartens Dresden „Exkursionen in den Botanischen Garten“ betrachtet. Der Technische Leiter und BDLA – Mitglied *Matthias Bartusch*, führte in einem fast zweistündigen Rundgang durch verschiedene

Abteilungen des Geländes und erläuterte die Pflanzenverwendung in Hinblick auf den Herbstaspekt. In lockerer Runde wurden anschließend Lichtbilder zu geglückten und weniger geglückten Planungen besprochen.

Zweck der Reihe ist es, die Praktiker aus den Landschaftsarchitekturbüros und Fachbehörden mit dem studentischen Nachwuchs der beiden in Dresden ansässigen Hochschulen zusammenzubringen. Im Rahmen der Veranstaltungen wird über die fachlichen Anforderungen in der Praxis und die aktuelle Arbeitssituation des Berufsstandes diskutiert.

Die Reihe wird am 15. Januar 2001 mit einem Knospenbestimmungstraining, an dem sich besonders die Studenten unter den Teilnehmern interessiert zeigten, fortgesetzt. Auch Nicht – BDLA – Mitglieder sind herzlich willkommen.

Angela Schüler, amt. Vorsitzende BDLA Sachsen

* * * * *

L I T E R A T U R

Wolfgang Schulte, Volker Voggenreiter

Florenkartierung als Beitrag für den Naturschutz im Siedlungsbereich

320 Seiten, broschiert 34,80 DM, Bonn-Bad Godesberg 2000

Herausgeber: Bundesamt für Naturschutz, Schriftenreihe für Vegetationskunde, Heft 33

Auslieferung: BfN-Schriftenvertrieb im Landwirtschaftsverlag GmbH, 48084 Münster

Tel.: 02501 / 801300, Fax: 02501 / 801351

In der vorliegenden Arbeit werden die Ergebnisse und Auswertungen einer wissenschaftlichen Langzeitanalyse des BfN zur Interpretation städtischer und dörflicher Pflanzenwelt vorgelegt. In einem Zeitraum von über zehn Jahren wurden im Beispielraum Bonn-Bad Godesberg vorkommende Gefäßpflanzenarten im Zuge einer floristischen Rasterkartierung systematisch erfasst und naturschutzfachlich interpretiert. Hierdurch konnte eine Fülle von Daten und Hinweisen für Naturschutz und Landschaftspflege und die Erhaltung der biologischen Vielfalt im Siedlungsbereich gewonnen werden, die in vieler Hinsicht auch für andere Städte und Gemeinden anwendbar sind.

* * * * *

Neuerscheinungen im Bernhard Thalacker Verlag, Postfach 8364, 38133 Braunschweig,
Tel.: 0531 / 380062, Fax: 0531 / 3800463

Jahrbuch Gartenbau 2001 (TASPO-Gartenbaukalender), 368 Seiten, Format 11,4 x 16,6 cm,
18,- DM

Einkaufsführer für den Garten- und Landschaftsbau, 320 Seiten, 14.8 x 21 cm, ca. 4800
Anschriften, plus CD-ROM, 89,- DM

Hortilegium 2001 (Buchkatalog), 42 Seiten, ca. 820 Buchtitel, CD's und weitere Medien aus
allen Gebieten der gärtnerischen Branche, kostenlos

* * * * *

Hartmeyer, Siegfried

Reiseziel Insektivoren – Fleischfressende Pflanzen

Eine interaktive CD-ROM, Todtnau 2000, Endverkaufspreis 29,- DM

Herausgeber: IBS-Multimedia e.Kfm., Waldstr. 1, 79674 Todtnau-Brandenberg

Tel.: 07671 / 962124, Fax: 07671 / 8033, e-mail: IBS-Multimedia@.de

Internet: www.IBS-Multimedia.de

Es handelt sich hier um die erste interaktive CD-ROM speziell über Insektivoren. Für Liebhaber wie auch für Fachleute überrascht diese sehr informative CD mit schönen Fotos, Videos, guten Erklärungen u.v.m. den Benutzer mit einem multimedialen Erlebnis. Der Herausgeber räumt den Botanischen Gärten, welche diese CD vertreiben wollen, gute Rabatte ein und bittet um Kontaktaufnahme.

Redaktion

P E R S Ö N L I C H E S

Georg Hüasers, neuer Technischer Leiter im Botanischen Garten der Universität Oldenburg

Zum neuen Technischen Leiter des Botanischen Gartens Oldenburg wurde ab 01. Oktober 2000, als Nachfolger von Herrn Dietrich Sevecke, Herr Georg Hüasers bestellt.

Herr Hüasers wurde am 30.04. 1962 in Haren/Ems geboren und ist Gärtnermeister der Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau. Seit dem 01. Juli 1995 war er bereits im Botanischen Garten der Universität Oldenburg mit seinen beiden Standorten am Philosophenweg und am Kückersweg als Gartenmeister tätig.

Dr. A. Gerlach, Oldenburg

* * * * *

Eugen Moll, Köln, im Ruhestand

Am 4. August wurde Kollege Eugen Moll 65 Jahre alt. Mit diesem Geburtstag war dann auch endgültig die Zeit seines Ausstieges aus dem aktiven Dienst erreicht. Im Kölner Stadtanzeiger vom 4. August 2000 schreibt Bernd Fuhs eine Laudatio für Eugen Moll unter der Überschrift: „Ein Chef, der die Flora zu neuer Blüte brachte“ und bemerkt noch launig – „Sein Kommen war in Dur, sein Gehen ist in Moll“. 23 Jahre hat er den Botanischen Garten und die Flora in Köln geleitet und bewegte mit seinem Engagement und viel Begeisterung sehr viel für diese geliebte Gartenoase der Kölner Bürger.

Ich möchte an dieser Stelle an die geschriebenen Worte seines Freundes, unseres leider zu früh verstorbenen Kollegen Hansjürgen Lorenz aus Würzburg erinnern, der im GBB 121/1995 zu seinem 60. Geburtstag ausführlich den vielseitigen Lebensweg von Eugen Moll beschrieben hat.

Die Arbeitsgemeinschaft wünscht ihrem Kollegen Moll für den weiteren Lebensweg, nun außerhalb geregelter Arbeitszeiten, noch viel Energie, Lebensfreude, botanisches Engagement, Zeit für die Familie und schließlich gute Gesundheit, die für diese Wünsche der Maßstab ist.

W. Richter, Göttingen

* * * * *

Wolfgang Strumpf, „Brockengärtner“, seit Oktober 2000 im Ruhestand

Als 1991/1992 die Martin-Luther-Universität Halle einen verantwortlichen Gärtner für den historischen Alpenpflanzengarten auf dem Brocken im Harz suchte, gingen zahlreiche Bewerbungen bei uns ein. Der Nationalpark Hochharz empfahl uns aber einen Kollegen, der sich fast von Kindesbeinen an mit der Kultur alpiner Pflanzen beschäftigt hatte. Etwas Besseres konnte den am Wiederaufbau des Brockengartens beteiligten Einrichtungen – den Universitäten Halle und Göttingen sowie dem Nationalpark Hochharz –, vor allem aber dem Brockengarten selbst, nicht widerfahren.

Herr Wolfgang Strumpf, Gartenbauingenieur aus Wernigerode, unser nunmehr neuer Brockengärtner, besaß nicht nur ein vorzügliches praktisches und theoretisches Wissen, sondern auch eine enge emotionale Bindung zu den Pflanzen. Und mit diesen drei Tugenden trat er 1992 seinen Dienst im Brockengarten an. Ich möchte betonen: Es war nicht ein Dienst nach vorgegebenen Schablonen, sondern über all die Jahre hin ein schöpferisches Wirken.

Unter Herrn Strumpf erfuhr der Brockengarten im wahrsten Sinne des Wortes eine Wiedergeburt. Aufbauend auf altem Bewährtem, unterstützte er durch viele neue Ideen maßgeblich seinen Wiederaufbau und seine Entwicklung. Besonders hervorgehoben sei die Schaffung zahlreicher ökologisch vielfältiger Lebensräume – eine wesentliche Voraussetzung für die erfolgreiche Kultur einer mannigfachen Pflanzenwelt. Dabei verband er das gärtnerisch Notwendige und Nützliche mit dem Ästhetischen. Jede der von ihm gestalteten Anlagen gleicht einer harmonischen Komposition. Man sieht es den Beeten heute nicht mehr an, dass sie unter größten körperlichen Anstrengungen und oftmals unter extremen Witterungsbedingungen entstanden sind. Aber das ist ja eine Eigenheit vieler gelungener schöpferischer Werke, dass man die aufgewandte Mühe zum Schluss nicht mehr sieht.

Er hat aber nicht nur die Gartenfläche gestaltet, sondern auch Pflanzen angezogen, sie vermehrt, an geeignete Standorte gepflanzt und sorgsam gepflegt. Indem er aus seinem artenreichen privaten Alpinum unentgeltlich zahlreiche Pflanzen in den Brockengarten überführte, trug er auch ganz wesentlich zum Aufbau der Sammlung des Brockengartens bei, die nunmehr auf über 1500 Arten angewachsen ist.

Das von ihm Geschaffene existiert aber nicht um seiner selbst willen. Er hat Tausenden von Menschen die Augen geöffnet für die Schönheit und die „Zweckmäßigkeit“ in der Natur – ein nicht zu unterschätzendes Anliegen in einer immer mehr auf materielle Dinge orientierten Welt. Und dieser Berufung, die Verbindung des Menschen zur Natur wieder enger zu gestalten, ist er auch bei der Erarbeitung des Brockengartenführers treu geblieben, indem er hier Kulturhinweise für zahlreiche Pflanzenarten vermittelt und somit zum eigenen Tun, zur Pflege im eigenen Garten, anregt.

Bisher haben wir „nur“ von seinen beruflichen Leistungen im Brockengarten gesprochen. Das Leben hat aber noch eine zweite, sehr wichtige Seite, eine menschliche: Wolfgang Strumpf war uns immer ein aufrechter und lieber Kollege und Freund.

Seinem Amtsnachfolger Holger Bürig hinterlässt Wolfgang Strumpf einen vorzüglich gestalteten, ökologisch trefflich ausgestatteten und vorbildlich gepflegten Alpengarten mit einer reichhaltigen, kostbaren Pflanzensammlung.

Im Namen aller am Wiederaufbau des Brockengartens beteiligten Institutionen, den Botanischen Gärten der Universitäten Halle und Göttingen sowie dem Nationalpark Hochharz, möchte ich Herrn Strumpf für alles herzlich danken, verbunden mit guten Wünschen für einen gesunden, sorgenfreien Ruhestand. Wir sind ganz sicher, dass die Beschäftigung mit den Hochgebirgspflanzen und die Freude an diesen wunderbaren Gewächsen auch weiterhin zu seinem Leben gehören wird.

Dr. Friedrich Ebel, Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

* * * * *

Justus Consmüller, Berlin, Tod

Nach langer Krankheit verstarb am 21. April 2000 der ehemalige Technische Leiter des Späth – Arboretums in Berlin/Baumschulenweg und ehemaliger Vorsitzender der AG der Technischen Leiter Botanischer Gärten in der DDR Justus Consmüller.

Er wurde am 17. Juli 1914 in Magdeburg geboren. Nach seiner Schulzeit erlernte er den Gärtnerberuf. Als junger Gärtnergehilfe begab er sich, wie es üblich war, auf Wanderschaft zu verschiedenen Gartenbaubetrieben, unter anderem auch zu einem Orchideen-Spezialbetrieb in Belgien. Dort erlernte er wohl auch die französische Sprache, die er gut beherrschte.

Seine berufliche Laufbahn wurde durch die Militärzeit unterbrochen. Er war Kriegsteilnehmer bis zum bitteren Ende. Erst 1948 konnte er seine Tätigkeit im Botanischen Garten der Universität

Halle wieder aufnehmen. Von dort ging er für drei Jahre zum Botanischen Garten der Universität Greifswald.

Am 1. Oktober 1953 wurde er zum Technischen Leiter des Forstbotanischen Gartens der Humboldt-Universität Berlin nach Eberswalde berufen. Seine dortige vielseitige Tätigkeit kann man auch nach fast 50 Jahren an vielen dendrologisch wertvollen Gehölzen noch heute erkennen. Auch legte er im Auftrag der Universität verschiedene Versuchsflächen mit Gehölzen, z.B. in der Schorfheide, an.

Im Sommer 1963 übernahm Herr Consmüller als Technischer Leiter das Späth-Arboretum in Berlin/Baumschulenweg. In kürzester Zeit schafften er und seine Mitarbeiter dieses einmalige Arboretum der einst berühmten Firma Späth wieder herzustellen.

Von 1961 bis 1981 stand er als Vorsitzender der Arbeitsgruppe Botanische Gärten in der Deutschen Biologischen Gesellschaft der DDR zur Verfügung. Er entwickelt eine rege Betriebsamkeit in Form von Aussprachen, Briefwechsel und persönlichen Gesprächen. Dabei kommt auch zum Ausdruck, dass auf den Tagungen neben Vorträgen auch Exkursionen mit gärtnerisch-botanischen Zielen durchgeführt werden. Die Zugehörigkeit zur Biologischen Gesellschaft der DDR und später der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin machte es möglich ausländische Gäste einzuladen. Dazu gehörte auch die Aufrechterhaltung der Verbindungen zur Arbeitsgemeinschaft der Technischen Leiter in Westdeutschland.

1983 ging Justus Consmüller nach einem erfolgreichen Arbeitsleben in den Ruhestand. Die Wiedervereinigung Deutschlands und den Zusammenschluss beider Arbeitsgemeinschaften erlebte er noch freudig und bewusst mit. Dann ließ eine schwere Erkrankung sein Interesse am Beruf allmählich schwinden. Noch vor Vollendung seines 86. Lebensjahres verstarb er. Wer ihn kannte wird sich gerne seiner erinnern.

W. Pifrement, Potsdam